Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 14 — **Bromberg,** Dienstag, den 19. Januar 1937. — **61. Jahrg.**

Ein- und zweigleisige Politik.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Einstimmigkeit des französischen Kammerbeschlusses, die Regierung zu ermächtigen, die Werbung und Entsendung von Freiwilligen nach Spanien zu verbieten, hat in Deutschland nicht den Eindruck einer ehrlichen Geste hervorgerufen. Vielmehr gibt der Umstand der kommunistischen Zustimmung zu dieser Ermächtigung der deutschen Presse Anlaß zu der Frage, ob bei dieser parlamentarischen Konstellation der Beschluß als ehrlicher Beweis guten Willens betrachtet werden könne. Verschiedene Presseveröffentlichungen in Paris bestätigen den vorherrschenden Eindruck einer rein taktischen Maßnahme, bei der man nach außen hin einen guten Nichteinmischungswillen beweisen möchte, sich aber die Möglichkeit einer weiteren einseitigen Unterstützung der Roten vorbehalten will. Die deutsche Skepsis ist um so stärker, als England durch die Inkraftsetzung seines Verbots der Werbung und des Transportes von Freiwilligen das Beispiel eines überzeugenden Entspannungsbeitrages gegeben hat. Daß Deutschland und Italien ihrerseits erst diesbezügliche Beschlüsse der hauptbeteiligten Mächte, insonderheit Rußlands und Frankreichs, abwarten, stellt die beiden Länder keineswegs auf eine Stufe mit Frankreich. Berlin und Rom haben schon im August vorigen Jahres ein solches Freiwilligenverbot verlangt. Es liegt nahe, daß sie nun erst abwarten wollen, ob die damaligen Widerstände der anderen Mächte tatsächlich aufgegeben worden sind oder nicht.

Man beobachtet das deutlich erkennbare Pariser Doppelspiel in Berlin mit um so größerem Interesse, als nach deutscher Auffassung der starke Moskauer Einfluß sich nicht nur im Bezirk der Organisation der Volksfront bemerkbar macht und von unten nach oben, sozusagen vertikal, die Regierung Blum und Delbos bei ihrer Friedenspolitik zu stören versucht, sondern weil jetzt auch eine horizontale Ausdehnung des kommunistischen Einflusses in Frankreich erkennbar wird. **Es kann nicht mehr bestritten werden, daß Ideen und Methoden der roten Machthaber in Spanien über die Pyrenäen herübergegriffen haben und in Südfrankreich vor allem bei Perpignan Nachahmung und Anwendung finden.** Der Bürgermeister von Perpignan hat die deutschen Sorgen vor einer Sowjetisierung seines Bezirks als unbegründet und die diesbezüglichen Nachrichten als „Ente" bezeichnet. Er hat dagegen nicht bestritten, daß seine Stadt Sammelpunkt und Zentrum der ganzen französischen Unterstützungsarbeit zugunsten Rot-Spaniens geworden ist und das Auftreten dieser Elemente dem öffentlichen Leben Südfrankreichs den Stempel aufdrücken. Im übrigen stützen sich die deutschen Besorgnisse auf französische Zeugnisse, die keinesfalls nur aus dem Munde der radikalen Opposition kommen, sondern bis weit zur Mitte hinein geäußert werden. Wenn französische Zeitungen, die den Anspruch auf Aufrichtigkeit und Zuverlässigkeit erheben können, erklären müssen „Wir verweigern der Regierung das Recht zur Lüge auch gegenüber dem Ausland", so liegt es auf der Hand, daß Deutschland die in Südfrankreich so bedrohlich einsetzende Entwicklung in seine Rechnung einsetzt und nun nicht nur auf den vertikalen bolschewistischen Einfluß, sondern auch auf seine horizontale Ausdehnung achtet.

Mit diesen Zusammenhängen hat es eine italienische Zeitung in Verbindung gebracht, wenn sie schrieb, es sei natürlich, daß in dieser Zeit Dr. Schacht nicht nach Paris, wohl aber Ministerpräsident Göring nach Rom fahre. Der wahre Kern dieses Satzes liegt zweifellos darin, daß Deutschland nur an positive Gesprächsmöglichkeiten interessiert ist und die sind zurzeit nicht in Paris, wohl aber in Rom vorhanden. Es entspricht der weltanschaulich und realpolitisch begründeten Übereinstimmung der deutschen und italienischen Auffassungen, daß dem Minister Göring ein beispiellos herzlicher Empfang in Italien zuteil geworden ist. Die Achse Berlin—Rom zeigt sich als lebendige Wirklichkeit. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß, unbeschadet des privaten Charakters dieses Besuches, die beteiligten Staatsmänner ihre Meinungen freimütig ausgetauscht und eine vollständie Übereinstimmung festgestellt haben. Sie dürfte sich in Form und Inhalt der deutschen und italienischen Antwort auf die jüngste englische Nichteimischungsnote zeigen, die dem Vernehmen nach eine Bereitwilligkeit zur Unterbindung des Freiwilligenzustroms bringen, aber ebenso eine lückenlose Beteiligung aller Staaten und wirksame Kontrolle als Voraussetzung verlangen wird. Die Entwicklung dieses Freiwilligen-Embargos zum System totaler Nichteinmischung wird ebenfalls als grundsätzliche Erwartung zum Ausdruck gebracht werden. Man darf aber auch erwarten, daß auf allen anderen Gebieten eine völlige Auffassungsgleichheit festgestellt werden konnte, die sich besonders in der strikten Ablehnung jedes bolschewistischen Fußfassens in Spanien äußert.

Französisch-sowjetrussische Kräfte am Werk.

Auch die radikalsozialistische „Republique" untersucht die Hintergründe.

„Man hat uns in den Krieg führen wollen", erklärt die radikalsozialistische „Republique", die sich die Unabhängigkeit von Volksfronteinflüssen bewahrt hat. Das Blatt gibt zunächst die zahlreichen Presseäußerungen wieder, in denen während der letzten Tage nach der Herkunft der französischen Falschmeldungen über Marokko geforscht wurde, und stellt dann fest,

> **daß der Pressefeldzug in Frankreich zunächst von gewissen Rechtszeitungen, wie „Echo de Paris" (Pertinax), „Ordre", „Ami du Peuple" (Mandel) und von Linkszeitungen wie „Humanité und „Oeuvre" (Tabouis), gerade die Zeitungen, bei denen eine gewisse polnische Presse ihre Nahrung sucht, geführt worden sei.**

Es überrasche niemanden, wenn man erfahre, daß die „Humanité" von der Sowjetrussischen Botschaft redigiert werde und daß die erwähnten Rechtszeitungen Anhänger eines französisch-sowjetrussischen Bündnisses einschließlich Generalstabsabmachungen seien. Alles habe sich so abgerollt, als wenn irgend eine Macht — ein Mann, eine Partei, eine ausländische Regierung — es dahin bringen wollte,

> **daß die französische Presse ihre Grenzen überschreite, gegen Deutschland hetze und französische Truppen für das Rif-Gebiet fordere.**

Sei das ein Börsenmanöver gewesen? Gewiß, die Börsianer hätten die Gelegenheit beim Schopf ergriffen und dabei 80 Millionen Frank verdient.

Aber das sei nur eine nebensächliche Seite der Angelegenheit. Man müsse tiefer schürfen. Diejenigen, die aus der Panik hätten Gewinn ziehen wollen, befänden sich in Frankreich und im Auslande, denn es gebe ein Handinhandarbeiten zwischen gewissen Franzosen und dem Auslande. Es sei auffällig, daß der Feldzug gerade in dem Augenblick erfolgt sei, als die meisten Regierungsmitglieder von Paris abwesend waren. Wer habe denn in jenen Tagen, als die große Informationspresse keine amtliche Auskunft erhalten konnte, über die Dinge genau Bescheid gewußt und doch nichts gesagt? Wisse man denn nicht, daß man sich bereits im Auslande zuflüsterte,

> **die ganze Angelegenheit sei in Paris gedreht worden?**

Die Franzosen, die für irgendwelche dunklen Kräfte ihre Haut zu Markte tragen sollten, so schließt das Blatt, hätten allen Grund, auf der Hut zu sein.

Von besonderem Interesse in diesem Zusammenhang ist, daß die berechtigte Außenpolitikerin Madame Tabouis wieder auf dem Plan erscheint, um neue Verdächtigungen auszustreuen. Es gebe zwar keine deutschen Truppen in Marokko, so erklärt sie, aber es mache sich ein großer Zustrom von deutschen Technikern, Militärinstrukteuren und vor allem von aktiv tätigen Festungsbauingenieuren bemerkbar.

Man sollte eigentlich annehmen, daß der letzte blamable Reinfall Madame Tabouis zu denken gegeben hätte.

Moskau gegen Freiwilligen-Verbot.

Die soeben bekanntgewordene Antwortnote der Sowjetregierung auf die letzten englischen Anregungen in der Freiwilligenfrage im spanischen Bürgerkrieg, lehnt den Kernpunkt der englischen Vorschläge, die Entsendung von Freiwilligen und die Militärkontingente nach Spanien rundweg ab. Sie ist zugleich das Eingeständnis Moskaus, daß von sowjetrussischer Seite schon bisher die Roten in Spanien durch Freiwillige und Truppenkontingente nach Kräften unterstützt worden sind. Die Sowjetregierung, so heißt es in der Note, betrachte solche Aktionen als „verfrüht" und halte es nicht für zweckmäßig, „sich auf den Weg einseitiger Maßnahmen zu begeben."

Zur Begründung dieser Haltung werden in der Note die üblichen unbegründeten Behauptungen über angebliche Verstöße anderer Mächte angeführt. Bezeichnenderweise wird auf die englische Anregung, an die Lösung des Gesamtproblems der ungerechten Einmischung heranzugehen, in der Sowjetantwort überhaupt nicht eingegangen.

Kriegsschiffe im Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Aus Berlin wird gemeldet:

Nach Aufhebung der Versailler Vormundschaft über die deutschen Ströme hat das Oberkommando der Kriegsmarine der Bestimmung über die Durchfahrt fremder Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge folgende neue Fassung gegeben: „Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge fremder Mächte dürfen den Kaiser Wilhelm-Kanal nur nach vorhergegangener, auf diplomatischem Wege rechtzeitig zu erwirkender Genehmigung durchfahren."

Die im Marine-Verordnungsblatt veröffentlichten Bestimmungen über die Durchfahrt ausländischer Kriegsschiffe durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal werden in einigen englischen Blättern in sensationeller Form als ein neuer deutscher Schritt zur einseitigen Aufhebung von Bestimmungen des Versailler Vertrages aufgemacht.

In englischen Regierungskreisen hat die Beschränkung keine Überraschung hervorgerufen, da sie als natürliche Folge aus der Aufkündigung der die deutsche Souveränität auf innerdeutschen Wasserwegen beschränkenden Bestimmungen des Versailler Vertrages angesehen wird.

Chile an den Völkerbund.

Der chilenische Vertreter beim Völkerbund hat im Auftrag seiner Regierung beantragt, die Lage der Flüchtlinge in den Botschaften und Gesandtschaften in Madrid auf die Tagesordnung der bevorstehenden Ratstagungen zu setzen.

Er erinnerte daran, daß der Vertreter seines Landes schon im Dezember v. J. auf die sehr kritische Lage vieler Hunderter von Flüchtlingen hingewiesen habe, die sich vor dem roten Terror in die exterritorialen Gebäude gerettet hätten und deren Abbeförderung nach Valencia, wohin eine Reihe von ausländischen Missionen verlegt worden sei, sich die Roten widersetzten. Seit Dezember v. J. seien die Zustände so unhaltbar geworden, daß die in Madrid wohnenden Mitglieder des diplomatischen Korps den Vertreter Chiles aufgefordert hätten, die Hilfe des Völkerbundes für die Abbeförderung der Flüchtlinge zu erwirken. Die Chilenische Regierung glaubt deshalb angesichts der Dringlichkeit der Frage und im Bewußtsein ihrer Pflichten gegenüber denen, die sich unter ihren Schutz gestellt hätten, noch einmal die Aufmerksamkeit des Rates auf diese Angelegenheit lenken zu sollen.

Im Dezember v. J. hatte sich der Vertreter des roten Valencia Alvarez del Vayo, gegenüber den sehr deutlichen und nachdrücklichen Vorstellungen des chilenischen Vertreters bereiterklärt, mit jeder beteiligten Regierung einzeln über die Abbeförderung der in ihre Gesandtschaften geflüchteten Personen zu verhandeln. Aus dem neuen Schritt des Madrider diplomatischen Korps und der Chilenischen Regierung ergibt sich nunmehr der wahre Wert dieser Versprechungen.

Siegreicher Vormarsch auf Malaga.

Die Truppen der nationalen Südarmee Francos befinden sich englischen Pressemeldungen zufolge weiterhin in unaufhaltsamem Vormarsch auf Malaga, dessen Schicksal als besiegelt gilt. Nach der Einnahme von Estepona wurde, wie wir bereits melden konnten, von den nationalen Streitkräften der wichtige Bahn- und Straßenknotenpunkt von San Pedro de Alcantara (etwa 15 Kilometer östlich von Estepona) erobert. Mit dem Fall des letzten roten Stützpunkts vor Malaga, der Hafenstadt Marbella, wird in Kürze gerechnet. Nationale Vorhut hat den Ort bereits völlig eingekreist. und marokkanische Kavallerie ist an der Küstenstraße sogar schon bis zu dem Dorfe Fuengirola, das ungefähr 32 Kilometer von Malaga, der Brutstätte des bolschewistischen Terrors, entfernt liegt, vorgedrungen.

Wie der Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, wurden die aus Estepona fliehenden Bolschewistenhorden auf der Küstenstraße von nationalen Kriegsschiffen beschossen, wobei sie schwere Verluste erlitten. Die Lastkraftwagen, in denen die Bolschewisten entkommen wollten, versuchten darauf, die Straße zu verlassen und über die Bergrücken landeinwärts zu fahren. Dabei wurden sie jedoch von marokkanischen Truppen abgeschnitten, wobei ein großer Teil von ihnen in Gefangenschaft geriet.

USA-Konsulat in Malaga getroffen.

Das amerikanische Konsulatsgebäude in Malaga ist, nach einem beim Staatsdepartement eingetroffenen Bericht, von einer Fliegerbombe getroffen und zerstört worden. Das Konsulat war bereits im September 1936 geschlossen worden.

*

Praktiken der „Internationalen Roten Hilfe".

Der Amsterdamer „Telegraaf" setzt die Schilderung der Erlebnisse jener 5 holländischen Arbeitslosen fort, die unter dem Versprechen, außerhalb Hollands Arbeit zu bekommen, zunächst nach Paris gebracht und dann für längere Zeit nach dem roten spanischen Gebiet verschleppt wurden, ehe ihnen die Flucht gelang. Wie bereits berichtet, wurden ihnen in der Kaserne von Figueras die Pässe abgenommen und sie selbst unter strenge Bewachung gestellt. Einer der Heimkehrer erzählt, daß man den sog. Freiwilligen bald darauf kommunistische Hetzbroschüren in die Hand drückte, die sie auf der weiteren Fahrt nach Albacete an die Bevölkerung verteilen mußten.

Dort angekommen, hatte der „Freiwillige" ein bemerkenswertes Erlebnis, das schlaglichtartig die Methoden beleuchtet, mit denen Moskau die sog. Internationale Kolonne immer wieder aufzurütteln versteht. In einer Unterhaltung beschwerte sich einer der roten Söldner über die Internationale Rote Hilfe, der allein er es zu verdanken habe,

daß er in Spanien seine Haut für Moskau zu Markte tragen müsse. Unter dem Hinweis, daß er „als Kommunist auch für die kommunistischen Ideale (!) kämpfen müsse“, also nach Spanien gehöre, sei ihm die Unterstützung von dem Bureau so lange gesperrt worden, bis er die Werbung unterschrieb.

„Das ist die Praxis der Internationalen Roten Hilfe“, so sagt der holländische „Freiwillige“, „die den Menschen das Messer an die Kehle setzt, wenn sie nicht freiwillig in die rote spanische Hölle ziehen wollen.“

Bemerkenswert aus den Schilderungen über die ersten Gefechtshandlungen, die übrigens die gute Ausrüstung der Franco-Truppen und deren Disziplin hervorheben, ist in erster Linie die Feststellung des Heimkehrers, daß die neu angekommenen „Freiwilligen“ unter dem Druck der roten Milizen 10 Tage und Nächte in den vordersten Linien aushalten mußten, ohne daß sie ausreichende Verpflegung erhielten. Als endlich die vorderen Linien abgelöst wurden und sich mehrere „Freiwillige“ über die Behandlung beschwerten, wurden in einen kleinen Raum zusammengetrieben, wo man mit Knüppeln auf sie einschlug. Gleichzeitig wurde gedroht, daß sie im Wiederholungsfalle „erbarmungslos erschossen würden“.

Als endlich die Flucht aus der roten Hölle geglückt war, traf der Holländer an Bord des ihn nach Amsterdam zurückbringenden Dampfers noch mehrere andere „Freiwillige“. Einer von ihnen erzählte, daß er bei der Entgegennahme seiner Arbeitslosenunterstützung von einem jungen Mann angesprochen worden sei, der ihm eine Stelle in Brüssel versprochen habe. Auf der Fahrt dorthin habe der Begleiter gesagt, daß es mit der Brüsseler Stellung nichts geworden sei, daß aber in Paris die Aussichten günstiger lägen. In Paris sei er dann für Barcelona angeworben worden. Der Heimkehrer schließt seinen Bericht mit der Feststellung, daß er den Kommunismus nunmehr in seiner ganzen Brutalität kennengelernt habe. Seinen spanischen „Ausflug“ werde er sein ganzes Leben lang nicht mehr vergessen.

*

In Valencia schon 30 000 erschossen.

Ein Belgier, der früher in Valencia ein Hotel leitete und dem es mit Hilfe eines ausländischen Konsuls gelang, aus Valencia in seine Heimat zurückzukehren, berichtet in einem Brüsseler Blatt, daß allein in Valencia 30 000 Personen von den Bolschewisten erschossen wurden. Als der Bolschewistenkreuzer „Jaime I“ nach einem Angriff der nationalen Bomber schwer beschädigt in den Hafen von Carthagena einlief, stürmte der Bolschewistenpöbel aus Wut die Gefängnisse, bemächtigte sich der 600 Geiseln, die lebendig ins Meer geworfen wurden, nachdem den Unglücklichen schwere Steine um den Hals gebunden waren.

*

Auch ein französischer Industrieller ermordet.

„Petit Parisien“ meldet aus Avilla, daß in Bilbao ein französischer Industrieller namens Hamel von den roten Horden ermordet worden ist. Er wurde von einem marxistischen Milizsoldaten angezeigt, weil er in einem Kaffeehaus einen Rosenkranz in seinem Taschentuch versteckt hatte.

Im französischen Handelsministerium wurde am Sonnabend mit den bolschewistischen Machthabern in Valencia ein Handelsvertrag unterzeichnet. Die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und dem bolschewistischen Spanien sind außerdem durch bereits bestehende Handels- und Schiffahrtsabmachungen und durch ein Transferabkommen geregelt. In einer halbamtlichen Verlautbarung, durch die die Neuregelung bekanntgegeben wird, heißt es, daß die „augenblicklichen Umstände“ das Funktionieren der bestehenden Abmachungen behindert haben.

*

Nationale Bomber zerstören Panzerzug.

Die von Francos Heeresleitung vorgesehene und jetzt erreichte Erweiterung der Westfront von Madrid umfaßt den Abschnitt von Villanueva del Pardillo bis Majadahonda Las Rozas. Die Miliz erlitt bei diesem Vorstoß der nationalen Truppen starke Verluste. Die parkenden Lastwagenzüge der Bolschewisten, unter denen sich vor allem auch Benzintankwagen befanden, wurden in Brand geschossen. Bei einem Fliegerangriff der Nationalisten über Madrid durchschlug eine schwere Bombe die Montana-Kaserne bis zum Keller.

Bei einem nationalen Fliegerangriff auf Alicante gelang es den Nationalisten, das Hafengelände erfolgreich zu bombardieren. Hierbei wurde ein mit Munition beladener Panzerzug völlig zerstört und ein Schiff, auf dem sich Kriegsmaterial befand, versenkt.

*

Sowjetkonsuls „stiller Abschied“ aus Malaga.

Das siegreiche Vordringen der nationalistischen Truppen in Richtung Malaga ist anscheinend verschiedenen Sowjetgrößen ganz heftig in die Knochen gefahren. Solange man noch in der „Etappe“ ist, kann man natürlich das große Wort führen, aber wenn es brenzlich wird, dann bringt man sein kostbares Leben schnell in Sicherheit. Wie Radio Las Palmas meldet, hat der Sowjetkonsul in Begleitung von vier Beamten seines Konsulats im Flugzeug Malaga verlassen, um sich nach Barcelona zu begeben.

Millionenschiebungen bei der Phönix.

Die nun schon monatelang andauernde Untersuchung wegen des Zusammenbruchs der Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“ hat zu aufsehenerregenden Ergebnissen geführt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die von dem jüdischen Generaldirektor der „Phönix“, Berliner, der bekanntlich von seinen Wiener Rassegenossen als „Finanzgenie“ ausposaunt wurde, begangenen Betrügereien noch größer sind als man angenommen hatte. Mühevolle Nachprüfungen haben das einwandfreie Ergebnis geliefert, daß der ausgewiesene Prämienreservefonds von 700 Millionen Schilling gefälscht war und daß bei der österreichischen Zentrale allein mindestens 200—250 Millionen Schilling fehlten. Dieser Betrug war natürlich nur durch umfangreiche Fälschungen in den Büchern möglich.

Es wird noch monatelanger Arbeit bedürfen, bis die Sachverständigen das riesige Material bewältigt haben; aber das Bild des jüdischen Millionenbetrügers, der sich seiner Verantwortung durch Selbstmord entzogen hat, dürfte dadurch noch eine bedeutsame Abrundung erfahren.

Achse Berlin — Rom
als Grundstock zu einem neuen Europa.

Der Sonderberichterstatter des Völkischen Beobachter, Roland Strunk, hatte Gelegenheit zu einer Unterhaltung mit Mussolini, die er in der Sonntagsausgabe seines Blattes schildert. Danach führte der italienische Regierungschef unter anderem aus:

„Im letzten Jahre ist viel geschehen! Wir haben die Achse Berlin—Rom geschmiedet. Das ist ein Beginn zu einem europäischen Konsolidierungsprozeß. Ich glaube nicht an die Vereinigten Staaten Europas! Das ist eine Utopie, eine Unmöglichkeit. Es kommt aber etwas zustande —

eine Art europäische Idee,

geschaffen von der Erkenntnis, daß unserer Kultur, unserem Bestand, unserer Zivilisation nur eine Gefahr droht — Bolschewismus.

Wir erleben eine Zeitenwende, einen totalen Umbruch der politischen und sozialen Ideologien. Die Demokratien haben abgewirtschaftet, sie sind heute bewußt oder unbewußt nur mehr Infektionsherde, Bazillenträger und Handlanger des Bolschewismus. Das ist eine Gruppe, die andere — das sind wir. Die Zukunft wendet sich ab von der Kollektivität, der im unklaren reagierenden Masse. Das Zeitalter der starken Individualität, der überragenden Persönlichkeit bestätigt sich durch den Gang der Ereignisse. Demokratien, das ist wie Sand, wie Triebsand. Unser staatspolitisches Ideal ist Fels, granitener Gipfel!“

Der Duce kam dann auf das Mittelmeerabkommen zu sprechen, wobei er ausführte: „Man wollte dieses Abkommen stören, ich habe es nicht geduldet! Wir garantieren den status quo im Mittelmeer! Dieses Abkommen ist auf alle Fälle der Beginn einer Befriedung der sehr gespannten Lage, wir haben dadurch einige Jahre der ruhigeren Entwicklung vor uns. Während dieser Zeit kann am Friedenswerk weiter gearbeitet werden.

Die Gerüchte — das italienisch-englische Abkommen bedeute eine Lockerung der Beziehungen Rom—Berlin, sind ein Wunschtraum der Gegner unseres neu geschaffenen, aber unantastbaren deutsch-italienischen Blocks.

Daran hat sich und wird sich nichts ändern, im Gegenteil, das Mittelmeerabkommen mit England stärkt nur die Achse Berlin—Rom, es ist ein logischer Ausbau unserer Bemühungen um den Frieden Europas! Wir haben keine wie immer gearteten territorialen Absichten in Verbindung mit der, durch den sowjetrussischen Eingriff in Spanien hervorgerufenen Lage.“ Auf die abschließende Frage, ob die Errichtung einer Sowjetrepublik in Spanien oder in einem Teil Spaniens, beispielsweise in Katalonien, eine Gefährdung des status quo bedeute, antwortete Mussolini: „Selbstverständlich!“

Göring — Jagdgast des Königs von Italien.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat sich am Sonntag vormittag mit seiner Begleitung als Gast des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien in das königliche Jagdgehege von Castel Porziano begeben, wo nach der Jagd von König Victor Emanuel III. zu Ehren des Ministerpräsidenten ein Frühstück veranstaltet wurde. Am späteren Sonntag nachmittag hat der Ministerpräsident die Besichtigung Roms und seiner Umgebung fortgesetzt. Am Sonntag abend erschien Generaloberst Göring in dem neuen Deutschen Heim, wo er als engster Mitkämpfer und Mitarbeiter des Führers zu der deutschen Kolonie sprach.

Am Montag begibt sich der Ministerpräsident einer Einladung des italienischen Kronprinzen folgend im Sonderzug nach Neapel, wo im Königlichen Schloß zu seinen Ehren ein Frühstück stattfinden wird, zu dem die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und auch der Partei geladen sind. Nachmittags ist eine Rundfahrt durch Neapel und Umgebung geplant. Am Montag abend begibt sich sodann Ministerpräsident Generaloberst Göring auf einem von der Italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Torpedobootjäger nach Capri, um nach den ehrenvollen Festlichkeiten und Besprechungen dieser Tage in Rom etliche Tage der Ruhe und Erholung zu verbringen.

Auch Warschauer Besuch geplant?

„Daily Telegraph“ will wissen, daß Ministerpräsident Generaloberst Göring Anfang des kommenden Monats in Ankara eintreffen wird. Ferner notiert das Blatt das noch nicht bestätigte Gerücht, daß Göring demnächst auch nach Polen zu einem Jagdbesuch kommen werde.

Deutsche Kirchenfürsten im Vatikan.

Wie die Havas-Agentur aus Rom meldet, hat der Papst am Sonntag vormittag die Erzbischöfe Bertram, Erzbischof von Breslau, und Faulhaber, Erzbischof von München, ferner den Erzbischof von Köln sowie die Bischöfe von Münster und Berlin in Audienz empfangen. Nach dieser Audienz waren die Mitglieder des deutschen Episkopats beim Kardinal-Staatssekretär Pacelli.

In vatikanischen Kreisen wird die Bedeutung dieser Audienz hervorgehoben; man erblickt in ihr einen Zusammenhang mit der Lage der Katholischen Kirche in Deutschland.

Feldherrnhalle bald hundertjährig.
Die hohe Ehrung für Ministerpräsidenten Göring.

Die Ernennung des Ministerpräsidenten Göring zum Chef der SA-Wachstandarte „Feldherrnhalle“ lenkt die Aufmerksamkeit auf den Namen und die symbolische Bedeutung des berühmten Münchener Bauwerks.

Nur noch wenige Jahre trennen uns von dem hundertjährigen Jubiläum der Feldherrnhalle in München. Sie wurde in den Jahren 1841 bis 44 von Fr. von Gärtner erbaut, der sie der Loggia dei Lanzi in Florenz nachbildete. Ihren Namen erhielt sie von den Standbildern zweier aus Bayern stammenden Feldherren, von Tilly, dem berühmten Heerführer aus dem Dreißigjährigen Krieg und von Wrede, dem Marschall der bayerischen Truppen in den Befreiungskriegen. Beide Denkmäler stammen von Schwanthaler, dem München so viele Standbilder verdankt. Franz von Miller schuf für die Feldherrnhalle das bayerische Armeedenkmal 1891 in Erz. Ein antiker Krieger schirmt die symbolisierende Frauengestalt des Friedens, zu deren Füßen der bayerische Löwe ruht. Dieses bekannte bayerische Wappensymbol kehrt noch einmal wieder, und zwar in den von Ruemann geschaffenen mächtigen steinernen Löwen an der Freitreppe.

Dieses Bild der Feldherrnhalle war jedem Besucher bekannt, der die bayerische Hauptstadt bis zum Beginn der zwanziger Jahre betrat. War die Feldherrnhalle bis dahin ein öffentliches Bauwerk für München und eine Sehenswürdigkeit für die Fremden, änderte sich zusehends ihr Charakter und ihre Bedeutung bald nach dem Kriege. Auf ihrer Innenwand wurden die Namen der Deutschland durch das Traktat von Versailles abgetrennten Gebiete angebracht.

Weltbekannt wurde die Feldherrnhalle durch die Ereignisse am 9. November 1923, als der Zug Adolf Hitlers und seiner Getreuen in die Kugeln der bayerischen Landespolizei geriet. Seit jenem denkwürdigen Tage ist die Feldherrnhalle aus dem bayerischen Erinnerungsbereich herausgenommen und zu einem Sinnbild der nationalsozialistischen Bewegung und der deutschen Freiheit geworden. Adolf Hitler hat der Getreuen, die ihm damals bis in den Tod folgten, gerade an dieser Stelle rühmend und sie ehrend gedacht. Die Erinnerungsmale und Inschriften in und an der Feldherrnhalle bannen den Schritt der Vorübergehenden, und jeweils am 9. November findet die Gedenkfeier hier ihren Höhepunkt. In der Feldherrnhalle standen am 9. November 1935 die Särge der Gefallenen vor ihrer Überführung in die neue Wache. Die Fahne der NSDAP, die vor der Feldherrnhalle ihre Feuer- und Bluttaufe erhielt, gibt heute jeder Standarte der Bewegung die Weihe.

So ist die Feldherrnhalle zu einem gewaltigen Symbol des Dritten Reiches geworden. Deshalb ist es begreiflich, daß die Auslese aus der SA in einer besonderen Wachstandarte „Feldherrnhalle“ zusammengefaßt worden ist, aus der die Führer für die SA hervorgehen. Sie gliedert sich in sieben Sturmbanne, in Berlin, München, Hattingen an der Ruhr, Stettin, Stuttgart, Fichtenheim bei Krefeld und Hannover. Ihre Mitglieder tragen auf weinroten Uniformspiegeln ein weißes W und einen Ärmelstreifen mit dem Namen Feldherrnhalle.

Deutsches Reich.

Frankfurter-Urteil rechtskräftig.

Nach einer Meldung der schweizerischen Presse ist die Frist zur Einreichung der Kassationsbeschwerde gegen das Urteil im Prozeß gegen den Juden David Frankfurter unbenutzt abgelaufen, so daß nunmehr das Urteil in Kraft tritt.

*

„Tag der deutschen Polizei“ im Reich.

Seit Sonnabend früh stand Berlin und das ganze Deutsche Reich im Zeichen des „Tages der deutschen Polizei“, dieser großartigen Werbungsaktion, die über ihre greifbare Zweckbestimmung hinaus der ganzen Welt vor Augen führen soll, daß im Staate Adolf Hitlers Polizei und Bevölkerung in engster Kameradschaft und im Dienst an der Volksgemeinschaft zusammenstehen. Nach dem offiziellen Auftakt durch Ansprachen des Reichsinnenministers Dr. Frick und des Chefs der deutschen Polizei, Reichsführers SS Himmler, der die immer stärker werdende Verbundenheit der Polizei mit der Schutzstaffel unterstrich und darauf hinwies, daß der Tag der Polizei erstmalig von der deutschen Reichspolizei begangen wurde, leitete eine feierliche Totenehrung den „Tag“ in der Reichshauptstadt ein. Polizeiliche Belehrungen in den Schulen und auf den Straßen, Übungen und Vorführungen, Vorträge und Konzerte gaben dem ersten Tag das Gepräge, und im Mittelpunkt unzähliger Veranstaltungen stand der historische Festzug, der am frühen Nachmittag durch die Innenstadt marschierte und ein überzeugendes, lebendiges Bild gab von der Geschichte und dem Wesen der deutschen Polizei.

*

Festtag im Lipper Land.

Das Lipper Land stand am Wochenende ganz im Zeichen der großen Erinnerungsfeierlichkeiten aus Anlaß der vierten Wiederkehr des Tages, an dem in Lippe die letzte und entscheidende Landtagswahl geschlagen und siegreich beendet wurde. Es war die große Durchbruchsschlacht, die im Januar des Jahres 1933 zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hinüberleitete. Nach den Großkundgebungen am Sonnabend abend in Bad Salzuflen, Lemgo, Blomberg, Lage und Lagenholzhausen, wo Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Rust, Reichsleiter Rosenberg, Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer und SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen sprachen, stand Detmold am Sonntag im Zeichen der abschließenden Großkundgebung.



Deutscher Sieg in Südafrika.

Ihr zweiter Start auf südafrikanischem Boden hat der Auto-Union einen großen Erfolg eingebracht. Im Großen Preis von Kapstadt über 335 Kilometer wurde Ernst v. Delius in der neuen Rekordzeit von 2:31:14,2 Stunden mit 132,912 Stundenkilometern, Erster, Bernd Rosemeyer, der ihm 2:06 Minuten vorgeben mußte, mit 132,480 Stundenkilometern in 2:31:39,4 Stunden, Zweiter. Dritter wurde Carl Howe, Vierter Fairfield, der Sieger im Großen Preis von Südafrika am Neujahrstage.

Zusammenbruch der Schmeling-Hetze.

Die jüdische Boykotthetze gegen den Kampf um die Weltmeisterschaft im Boxen zwischen Braddock und Schmeling steht allem Anschein nach vor einem kläglichen Zusammenbruch. Die erste Belehrung mußten die Drahtzieher der Hetze von der Newyorker staatlichen Boxkommission hinnehmen, die sich am Mittwoch weigerte, zum Protesttelegramm der Antinazi-Liga überhaupt Stellung zu nehmen. Eine weitere wirkungsvolle Belehrung wurde Samuel Untermeyer und seinem Anhang durch den Präsidenten der Newyorker „Citizens Protective League“, Kurt Mertig, erteilt. Mertig erklärte, daß „die Boykottbewegung mit allen amerikanischen Ansichten über sportmännischen Geist und fair play im Widerspruch steht“.

Ein Toter, zwei Verletzte —
die Folgen einer Spöttelei.

Bromberg, 18. Januar.

Eine schwere Bluttat ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der Nakelerstraße: In dem Restaurant von A. Bahr (Inhaber Ludwig Goliński), Nakelerstraße 13, fand ein Wurst- und Eisbein-Essen statt. Dazu waren zahlreiche Gäste erschienen u. a. auch der 27jährige Dentist Josef Przechocki, Nakelerstraße 32, der früher Geistlicher der polnischen Nationalkirche des Bischofs Hodur war. Er hatte mit mehreren Bekannten an einem Tisch Platz genommen. Unter den Bekannten befand sich u. a. eine 22jährige Friseuse. Später kamen noch an diesen Tisch der 21jährige Kaufmann Edmund Karolewicz, der 27jährige arbeitslose Schlosser Jan Musiol und der 24jährige Arbeiter Josef Gladkonski. Man aß und trank in ausgezeichneter Stimmung, bis in den späten Nachtstunden ein Streit ausbrach, der seinen Ausgang von einer Spöttelei der Tischnachbarn nahm. Diese warfen dem ehemaligen „Geistlichen" vor, daß er sich für weibliche Personen interessiere. Der Wirt schaffte in kurzer Zeit aber wieder Ruhe und gegen 2 Uhr morgens verließen einige Gäste das Lokal.

Diese Gruppe der Gäste wurde plötzlich einige Häuser weiter von Przechocki, der ohne Mantel auf die Straße gelaufen war, eingeholt. Er stellte die jungen Leute zur Rede und stach nach kurzem Wortwechsel mit einem 6 bis 7 Zoll langen dolchartigen Messer auf seine Gegner ein. Einer der Stiche hatte die Halsschlagader des 21jährigen Edmund Karolewicz so tief verletzt, daß dieser nach kurzer Zeit zusammenbrach und seinen Geist aufgab. Auch der 27jährige Schlosser Jan Musiol erlitt Verletzungen und als er sich zur Flucht wandte, zwei tiefe Stiche in den Rücken, so daß die Lunge verletzt wurde. Er wurde im Kreiskrankenhaus untergebracht und hat am Sonntag die Besinnung wiedererlangt. Der dritte der Gäste namens Gladkowski hat leichtere Verletzungen erlitten.

Der Täter kehrte dann in das Lokal zurück und warf dort das Messer fort. Er nahm dann seinen Mantel und wollte das Lokal verlassen, wurde jedoch von dem Wirt daran gehindert, der den Täter der Polizei übergab.

Als die Bluttat bekannt geworden war, wollten sich die übrigen Gäste auf Przechocki stürzen, was jedoch von der Polizei verhindert werden konnte. Bei der Vernehmung gab der Verhaftete die Tat zu. Er wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 18. Januar.

Heiter und kalt.

Die deutschen **Wetterstationen künden** für unser Gebiet Fortdauer des **heiteren und trockenen** besonders nachts sehr kalten **Wetters** an.

Der Groschen des Rentners.

Groß ist die Zahl derjenigen, die sich freiwillig in den Dienst der Deutschen Nothilfe im Rahmen unserer großen Wohlfahrtsorganisationen stellen. Freiwillig haben sie sich eingereiht in die Front der Abwehr gegen Hunger und Kälte. Sie treten an gegen die Not, sie helfen, indem sie ihre Zeit und Arbeit in den Dienst der guten Sache stellen. Wahrlich, es ist kein leichter Dienst! Wie oft gilt es doch, ungeahnte Hindernisse zu überwinden. Wie schwer ist es manchmal, ein hartes Gemüt weich zu schlagen, es mit werbenden Argumenten zu unterminieren, bis es gelungen ist, den bisher noch Fernstehenden den Wohlfahrtsorganisationen zuzuführen. Denn wir können ja auf niemanden verzichten; die Not der Alten, Kranken; Schwachen, der Arbeitslosen ist so unendlich groß! Da muß jeder geworben werden und das ist gewiß nicht leicht.

Aber manchmal erlebt man auch wieder Dinge, die so schön sind, daß sie uns all den Ärger vergessen lassen. Manchmal trifft man auf Menschen, wie jenen alten Rentner. Er hatte einen weiten Weg hinter sich und kam von der Post, wo er seine wenigen Złoty abgeholt hatte, seine Monatsrente. Es war an einem dieser ersten Frosttage, der Wind fegte scharf über die Felder, als ich den alten Mann traf. Die Augen tränten von dem Luftzug, das Gesicht war gerötet, als wir uns trafen. Wir blieben stehen, fragten gegenseitig nach dem Wohin, Woher. Ich erkundigte mich, ob der Alte nicht vor dem Winter Sorge habe. Ach, meinte er, ich werde schon durchkommen, wenn auch nicht leicht. Aber, fuhr er fort, wissen Sie, die Armen — ich darf nicht daran denken, diejenigen, die arbeiten wollen und nicht können, diejenigen, die nichts haben. Und langsam und umständlich erklärte er, er habe von dem Werk der Nothilfe gehört. Er wolle auch einer Wohlfahrtsorganisation beitreten. „Ich kann ja nicht viel geben als Monatsbeitrag, aber 20 Groschen pro Monat will ich von meinen wenigen Złoty doch abgeben."

Ich habe wohl nie herzlicher gedankt als diesem Manne. Er kam allein, erfüllt vom Verantwortungsbewußtsein. Er gab 20 Groschen, jawohl 20 Groschen. Er gab damit mehr als mancher, der fünf, zehn oder zwanzig Złoty Beitrag zahlt und der diese Złoty weniger spürt als jener die 20 Groschen vermissen wird. NHK.

---

§ **Der Starost von Bromberg** macht alle interessierten Personen und Firmen darauf aufmerksam, daß der Termin der Entstörung von Maschnien und elektrischen Installationen bis zum 20. Mai 1937 verlängert wird. Alle Störungen von Maschinen und Apparaten, die einen Rundfunk-Empfang behindern, müssen bis zu diesem Zeitpunkt behoben werden.

§ **Zu einer Schlägerei** kam es am Sonntag morgen im Schützenhaus nach einem Tanzvergnügen. Hier hatten einige Gäste zu stark dem Alkohol zugesprochen und die überschüssige Kraft bei einer Schlägerei in Anwendung gebracht. Ein Mann, der Gesichtsverletzungen erlitten hatte, mußte mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ Ein **rätselhafter Leichenfund** wurde am Sonntag mittag auf der Eisenbahnstrecke Bromberg—Inowrocław kurz hinter der Schubiner **Brücke gemacht**. Der Streckenwärter entdeckte **dort** die schrecklich verstümmelte Leiche einer Frau, **die, wie** die Untersuchung ergeben hat, von einem Güterzug überfahren worden ist. Man nimmt an, daß es sich um eine Schwarzfahrerin handelt, die **von dem** Güterzug abgesprungen ist und dabei unter **die Räder kam.**

Schwere Katastrophenserie
über der Welt.

Springflut in USA.

Während im Südwesten der Vereinigten Staaten, besonders in Kalifornien, Frost und Schneestürme riesigen Schaden anrichten, wird ein halbes Dutzend Staaten des Mittelwestens von einer Flutkatastrophe heimgesucht, die die Räumung ganzer Dörfer und Städte erzwang und Tausende von Familien obdachlos machte. Zum Glück ist das ungewöhnliche milde Wetter der letzten Tage von strengem Frost abgelöst worden, mit dem die ununterbrochen niedergehenden Regenfälle und Wolkenbrüche endlich aufhörten.

In den Staaten Pennsylvanien, Ohio, Kentucky, Indiana, Illinois und Missouri waren fast sämtliche Flüsse über ihre Ufer getreten oder drohten, die Dämme zu sprengen. Tausende von Notstandsarbeitern wurden eingesetzt, die Dämme zu verstärken. Die reißende Flut hat viele Brücken zerstört. Zahlreiche Fabriken und Schulen mußten geschlossen werden. Für die Rettungs- und Hilfsarbeiten wurden das Rot Kreuz und die Nationalgarde eingesetzt.

Im südlcheni Teil des Staates Illinois sind die Fluten in die großen Kohlenbergwerke eingedrungen, die zum Teil stillgelegt werden mußten. Die Stadt Herrin liegt wie eine Insel inmitten eines riesigen Sees. In den Straßen steht das Wasser einen halben Meter hoch. Die Einwohner müssen abtransportiert werden. Durch die Fluten des Wabash-Rivers wurde in weiten Gebieten der Eisenbahn- und Autoverkehr unmöglich gemacht.

62 Grad Kälte in Sibirien.

Nach einer Moskauer Meldung wird aus Ostsibirien eine selbst für die dortigen Klimaverhältnisse ungewöhnlich heftige Kältewelle berichtet. In der Gegend von Chabarowsk stürzte das Thermometer auf 62 Grad Celsius unter Null. Die Kälte hat schon eine große Zahl von Todesopfern gefordert. In den ostsibirischen Städten sind die Krankenhäuser von Kälteopfern überfüllt, denen Arme und Beine erfroren sind.

*

Wolfsplage in Rußland.

Die starken Fröste und Schneefälle in den verschiedenen Teilen Rußlands haben die Wölfe in die Nähe menschlicher Siedlungen getrieben, wo diese Tiere großen Schaden anrichten. In der Nähe von Toplica fielen zwei Wölfe einen Bauern an, der durch seine Nachbarn gerettet werden konnte. Infolge des großen Schreckens jedoch, den der Bauer erlitten hat, hat er den Verstand verloren.

*

Schweres Autounglück,
Privatauto gegen SS-Mannschaftswagen.

Das Musikkorps des SS-Totenkopfsturmbanns Brandenburg hatte bei einem Aufmarsch in Bernau ein Konzert gegeben. Auf der Heimfahrt nach Oranienburg kam es auf der Wandlitzer Chaussee unweit des Liepnitzsees zu einem Zusammenstoß zwischen dem Mannschaftstransportwagen der SS und einem Berliner Privatkraftwagen. Der schwere Transportwagen geriet an die Chausseebäume.

Durch den heftigen Anprall, der einige Insassen auf das Pflaster schleuderte, ist ein SS-Mann zu Tode gekommen. Zwei weitere SS-Männer erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Ein drittes Mitglied des Musikkorps kam mit einem Knochenbruch davon.

*

Schiffszusammenstoß auf dem Rhein.

Bei dichtem Nebel ereignete sich auf dem Rhein in der Nähe des neuen Deiches bei Orsoy ein Schiffszusammenstoß. Bei der Ausführung einer Drehung gegen den Strom wurde ein Schleppdampfer von einem anhängenden Kahn gerammt. Der Dampfer sank in kürzester Zeit. Die Besatzung konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

*

5 Bergleute verunglückt.

Auf der Zeche Ewald I/II verunglückten fünf Bergleute bei einer verbotenen Seilfahrt im Blindschacht. Die fünf Bergknappen wurden mit mehr oder weniger schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

*

Schweres Eisenbahn-Unglück in China.

Ein schweres Eisenbahnunglück auf der Kantonbahn forderte am Sonnabend über 100 Tote und Schwerverletzte. Ein durch Selbstentzündung von Schwefelsäure entstandenes Feuer erfaßte drei vollbesetzte Personenwagen des fahrenden Zuges, die in kurzer Zeit eingeäschert wurden. Die Panik unter den Fahrgästen vermehrte noch die Zahl der Opfer Der Materialschaden soll mehrere hunderttausend Dollar betragen. Die Eisenbahnbehörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Die Untersuchung der Myslowitzer Eisenbahn-Katastrophe

hat ergeben, daß das Unglück auf Fahrlässigkeit eines Eisenbahnbeamten zurückzuführen ist. Durch den Weichensteller Urbanek sollte der Zug auf das Gleis Nr. 7 geleitet werden, während der Beamte die Weiche auf das Gleis Nr. 6 einstellte. Dadurch kam es zu dem furchtbaren Zusammenstoß. Als der Weichensteller die Folgen seines Versehens sah, eilte er nach Hause und wollte Selbstmord begehen. Die Frau hielt ihn jedoch im letzten Augenblick zurück und in Begleitung der Frau und eines anderen Eisenbahners stellte sich Urbanek persönlich der Untersuchungsbehörde.

*

Riesenfeuer in Lemberg.

Am Sonnabend mittag entstand in der Photo-Abteilung der Graphischen Werke „Atlas" in Lemberg ein Feuer, das sich sehr schnell ausbreitete. In ganz kurzer Zeit war das dritte und vierte Stockwerk ein einziges Flammenmeer. Die Belegschaft konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 300 000 Złoty.

*

Ein ungewöhnlicher Vorfall

ereignete sich am Sonnabend auf dem Warschauer Hauptbahnhof. Dort fiel ein elektrisches Kabel auf einen Heizwaggon eines Zuges und im Augenblick gab es maschinengewehrähnliche Schüsse und einen Regen von elektrischen Funken. Glücklicherweise hatte einer der Beamten sofort die Gefahr erkannt und warnte die Passagiere, in den Zug einzusteigen. Wie durch ein Wunder sind auf diese Weise Personen vor einer Katastrophe behütet geblieben.

*

Großfeuer in Danzig.

Am Sonnabend gegen mittag brach in dem großen Geschäftshaus von A. L. Wachowski im Stadtgebiet 8/10 ein Feuer im Dachstuhl aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und den gesamten Dachstuhl des dreistöckigen massiven Hauses vernichtete. Dem Feuer fiel auch eine Mansardenwohnung restlos zum Opfer. Der schnell herbeigeeilten Feuerwehr, die mit großem Aufgebot ausgerückt war, gelang es, das Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken. Die darunterliegenden Wohnungen erlitten erheblichen Wasserschaden.

---

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonntag mittag auf der Kujawierstraße. Dort fuhr der 24jährige Fleischer Jan Zalewski aus dem Kreis Inowrocław mit dem Fahrrade zum Arzt. Dabei wurde das Rad von einem Auto von hinten angefahren. Z. stürzte auf das Pflaster und erlitt schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **In die Falle gegangen.** Im Juwelier-Geschäft Henryk Kaszubowski, Friedrichstraße (Długa) 22 erschienen am Donnerstag nachmittag eine Frau und ein Mann und verlangten goldene Ringe. Zunächst machte ihnen die Frau des Inhabers das Angebot billigerer Sorten. Mit diesen Stücken gaben sich die angeblichen Käufer nicht zufrieden und verlangten immer teuere Ringe. Schließlich fragten sie nach dem Preise der im Schaufenster ausliegenden Brillantringe und wollten diese sehen. Wie dies in solchen Fällen üblich ist, kaufte das Paar natürlich nichts sondern gab vor, mit Verwandten wiederzukehren, um einen Ring zu kaufen. Kaum hatten die beiden das Geschäft verlassen, so mußte der Inhaber, der die ganze Zeit das Paar beobachtet hatte, feststellen, daß trotz seiner Wachsamkeit ein kostbarer Ring verschwunden war. Er eilte den Dieben sofort nach, konnte sie aber nicht mehr finden. Er meldete den Diebstahl der Polizei. Man unterrichtete sofort die Bahnhofswache in der Annahme, daß das Diebespaar die Stadt Bromberg verlassen würde. Darüber hinaus wurden jedoch sämtliche Juweliere der Stadt von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt und gleichzeitig gewarnt. Diese Maßnahme erwies sich als richtig. Noch am selben Abend erschien im Juwelier-Geschäft Bruno Grawunder, Bahnhofstraße 53, das von der Polizei beschriebene Gaunerpaar. Während diese beiden „Käufer" mit dem Aussuchen von Ringen beschäftigt war, konnte die Polizei verständigt werden, die kurze Zeit darauf erschien und die beiden Diebe festnahm. Eine Gegenüberstellung mit dem Juwelier Kaszubowski ergab, daß es sich um die gesuchten Ladendiebe handelt. Es sind dies der 25jährige Josef Jarnuszko und die 21jährige Janina Pawlicka aus Posen. Der gestohlene Ring wurde bei ihnen nicht mehr vorgefunden, es scheint demnach, daß beide mit einem Hehler zusammengearbeitet haben, der inzwischen den gestohlenen Ring empfangen hat. Die weitere Voruntersuchung ergab, daß dieses Diebespaar auch anderen Juweliergeschäften der Stadt einen Besuch abgestattet hatte.

---

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 17. Januar. **Am 15. Januar** führte die Frauengruppe Włóki der Welage **eine Monats**versammlung durch, die recht gut besucht war. **Nach Er**öffnung derselben durch Frau Charlotte **Hinrichsen**-Paulinen, trug Frau Else Stenzel **Bromberg** ernste und heitere Dichtungen vor, die herzlichen Beifall fanden.

* **Pakosch** (Pakość), 18. Januar. **In den Vormittags**stunden des vergangenen Freitags **kam es an der Ecke der** Kalwaryjska und Ks. Kurzawskiego zu einem schweren Autozusammenstoß. Ein Personenauto fuhr mit voller Wucht gegen das Lastauto der **Zucker- und Schokoladenfabrik** der Firma „Roma" aus **Bromberg. Der Anprall** war so heftig, daß die Karosserie **des Personenautos** vollständig zerstört wurde. Auch das Lastauto wurde beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

ꝏ **Posen**, 16. Januar. Der Preis für ein Weißbrotbrötchen im Gewicht von 50—55 **Gramm, der bis**her vier Groschen betrug, ist von Sonnabend **ab auf fünf** Groschen erhöht worden. Der Preis für ein Dreipfund-Roggenbrot beträgt 52 Groschen, gegen vorher 49 Groschen.

Als Täter des vor kurzem bei der Agrarproduktenfirma Gromadziński auf der Wallischei verübten Einbruchs, bei dem ausschließlich Wertpapiere gestohlen wurden, sind der 27jährige Edward Raczkiewicz, der 22jährige Hieronim Wójt und der 18jährige Tadeusz Steinke, sämtlich von der Wallischei ermittelt und festgenommen worden. Ein Teil der Wertpapiere wurde bei ihnen beschlagnahmt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 18. Januar 1936.

Krakau — 2,14 (— 2,85), Zawichost + 1,71 (+ 1,98), Warschau + 0,84 (+ 1,36), Płock + 1,39 (+ 0,88), Thorn + 1,06 (+ 1,27), Fordon + 1,75 (+ 1,37), Culm + 1,80 (+ 1,48), Graudenz + 0,35 (+ 1,60), Kurzebrak + 0,45 (+ 1,82), Piekel + 0,23 (+ 1,24), Dirschau — 0,30 (+ 1,33), Einlage + 2,12 (+ 2,42), Schiewenhorst + 2,32 (+ 2,56). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke: verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse: für Handel und Wirtschaft Arno Ströse: für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke: für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki: Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, Herrn Pfarrer Röhrich für die trostreichen Worte am Sarge und für das Geleit der Deutschen Vereinigung — Ortsgruppe Klodtken, meinen **herzlichsten Dank.**

Im Namen der Hinterbliebenen
Johanna Jaeschke geb. Stoyke.

Rogóźno, den 16. Januar 1937. 1329

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu **mäßigem Honorar.**
Maschinenschreibarb. werden sorgfältig ausgeführt. 667

Frau J. Schoen,
Bydgoszcz, Libelta 14, W. 4.

Einen frischen Teint
enthüllt die Creme „Sekret Piękności" Anida, indem sie die alte Haut beseitigt. 8326

Junge Deutsche, die das polnische Lehrerinnen-Seminar besucht hat, erteilt **polnische Stunden.**
Berufshilfe, Bydgoszcz, Gdańska 66. 1308

Parzellierungen Vermessungen
führt gemäß Art. 4 u. 5 schnell u. billig aus 626
vereidigter Landmesser Padhorecki, Bydgoszcz, Konarskiego 7. Tel. 1666

Zuschneidekursus
ab 1. Februar, gut, praktisch nach neuester Mode und ermäßigtem Preise, erteilt 628
Schneidermeisterin Em. Warmińskiego 10-4.

Original 661
Berchtesgadener Strickjacken
für 12.— zł, sowie alle and. Stricksachen empf.
W. Glaß, Sienkiewicza 17 (Ecke Sniadeckich).

Heirat

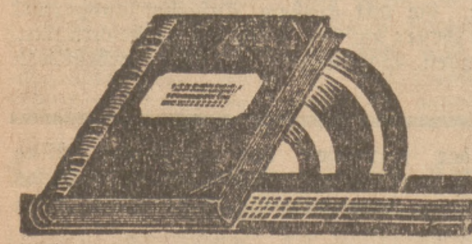
Bess. Handwerker, Anf. 30, evgl., wünscht ein nettes, wirtschaftl. Mädel **zwecks baldiger Heirat** kennen zu lernen. Vermög. von 3000 zł aufwärts, zur Uebernahme eines gr. Betriebes erwünscht. Ernstgemeinte Zuschr. mit Bild unter **N 647** an d. Geschst. d. Z. erb.

Suche für meinen Bruder, Erbe eines schönen Landbesitzes (1000 Morgen), 32 Jhr. alt, arisch, gute Erscheinung, auf diesem nicht m. ungew. Wege
pass. Lebensgefährtin
mit Barvermögen. Nur ernstgemeinte Zuschriften unt. **3 1299** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirt
Anfang. 30, unverh., in gesich. Stellung als leit. Beamter auf 3000 Mrg., sucht **zwecks baldiger Heirat** gebild., wirtschaftl., liebes und gesundes **Mädelchen,** froh u. heiter u. mit viel Sonne, von gutem Ruf und tadelloser Vergangenheit. Aussteuer und Vermögen von 10000 zł an aufw. erforderlich. Diskretion Ehrensache. Zuschr. m. Bild unt. **C 1240** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Selbstd. Kaufmann
Witw., evgl., 54 J., sucht passd. **Lebensgefährtin.** Etw. Barverm. erford. Offerten unter **B 666** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Obstbaumschnitt sowie Weinschnitt
führe sachgemäß aus, komme auch n. außerhalb.
O. Strehlau, Bydgoszcz-Szwederowo, Halicka 2.



Kontobücher
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 3061. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Lose zur nächsten Lotterie, für 10 zł ¼ Los, schon erhältlich. Deutschsprechende Bedienung. **Kollektur K. Rzanny,** Gdańska 25. Tel. 33-32

Hauptgewinne der 37. Polnischen Staatslotterie
(V. Klasse (ohne Gewähr).

7. Tag. Vormittagsziehung

5000 zł. Nr.: 6228 14219 48488 115047 179337.

2000 zł. Nr.: 7923 20610 42219 46340 51766 53886 72777 78226 88521 89149 95187 111408 111654 115571 128841 156866 170819 194522.

1000 zł. Nr.: 1241 4002 9419 9616 30464 39817 45648 48581 52401 54334 62958 63839 85511 86153 94336 122994 130847 141239 150002 150092 161334 163526 179270 190233.

7. Tag. Nachmittagsziehung.

50000 zł. Nr.: 39387.
25000 zł. Nr.: 103884.
20000 zł. Nr.: 183062
10000 zł. Nr.: 51569 65428 83004 175863.
5000 zł. Nr.: 43746 51586 64991.
2000 zł. Nr.: 3596 45741 72107 76013 78436 78628 150433 174504 175471 175833.
1000 zł. Nr.: 1604 3718 6734 11763 21905 29622 48431 75401 79071 83764 89965 96385 107697 114727 116590 130415 143986 144168 144554 160513 191256 192931.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz,** Pomorska 1 oder **Toruń, Żeglarska 31,** feststellen.

Drock's Hotel, Danzig
Elisabethkirchengasse 4
empfiehlt sich dem reisenden Publikum
zu allerbilligsten Tagespreisen. 7389

Ab 18. 1. 1937 beginnen ermäßigte
Tanzkurse
Anmeldung täglich von 5—7 Gdańska 99 576
Tanzinstitut E. Kock.



Suche für meine zwei Söhne
Tauschheirat.
400 Morgen gr. Landwirtschaft. Angebote unter **T 664** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Forstmann
von 24—30 Jahr. bietet sich Gelegenheit
durch Heirat
Försterstelle zu übernehmen. Zuschr. m. Bild u. **„Waldesruh" W 610** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter
evgl., 28 J., in guter Stellg. **wünscht Damenbekanntsch. zw. Heirat.** Ernstgem. Zuschr. mit Bild unter **G 1251** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

600 Złoty
mündelsi., ges. Garant. monatl. Abzahlg. von 50 Zł. Gute Verzinsung. Zuschriften unt. **D 627** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Danziger Hafen-Anleihe mit **Devisenamtlicher Genehmigung zu** kaufen gesucht. Off. unt. **R 656** an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 4. 37 evtl. früh. erfahr., unverh., evangelischer 1331
Beamter
für 1100 Morgen große, intensive Rübenwirtschaft. Angebote mit Zeugnisabschriften an **Gutsverwaltung Różankowo,** p. Swierczynki, pow. Toruń. Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch.

Suche zum 15. 2. oder 1. 3. für ca 700 Morg. gr. Gut zu mein. Unterstützung fleiß., ev., geb.
Landwirtssohn
mit Vorkenntn., nicht unter 18 Jahren, zur **weiteren Ausbildung.** Taschengeld wird gew. Leutevogt vorh. Offert. erbet. **E. Wittmann, Radłowo, p. Pakość.** 1334

Forstlehrling
nicht unter 18 Jahren, groß u. kräft., polnisch sprech., von sof. gesucht.
Revierförster Göttel, Lulkowo, pow. Toruń.
1307

Zum 1. 4. 37 erfahrener
Schäfer
mit zwei Gehilfen für große Schafherde gesucht. Angebote an 1331 **Gutsverwaltung Piąża,** p. Swierczynki, pow. Toruń.

Zum 1. April gesucht verheirateter, evangel.
Schäfer
für kleine Schafherde und Schweinezucht.
Dom. Paparzyn, p. Sarnowo, 1335 pow. Chełmno.

Gesucht zum 1. 4. 1937 erfahr., bestempf., ev.
Gutsstellmacher
Angebote unter **W 670** an die Geschst. d. Ztg.

Melker
evgl., ledig für 18 Kühe u. 10 Stück Jungvieh z. 1. 2. **gesucht.** Nur Bewerb. m. guten Zeugn. woll. sich meld. Off. u. **W 3635** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 1304

Für ein neu zu eröffnend. Blumengeschäft suche zum 1. 2. eine fleiß. **jüngere oder ältere**
Blumenbinderin
poln. u. deutsch sprechd. Offerten unter **Z 613** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Für einen klein. Gutshaushalt suche
ältere Stütze
gute Kochkenntnisse erforderlich, Glanzplätt. u. Wäschebehandlung. Interesse f. Federvieh Lebensl., Zeugn., Gehaltsanspr. einzusend. u. **C 1332** an d. Gschst. d. Z.

Tüchtige Frau
ohne Anhang, od. **älter. Mädchen für Küche und** Hausarb. auf mittlere **Landwirtschaft gesucht.**
H. Ohl, Dubielno, pow. Chełmno. 1314

Ehrl. Mädchen
für Haushalt verlangt
1342 **Adolfa Kolwitza 25.**

Aelter., erfahr., anstd.
Mädchen
firm im Kochen u. allen Hausarb., per 1. 2. cr. in Vertrauensstellg. ges. Bewerb. m. gut. Zeugniss. woll. sich u. **S 663** a. d. Geschst. d. Ztg. meld.

Suche per sof. od. 1. 2. ein evgl., fleiß., ehrl
Mädchen
mit Kochkenntnissen u. sämtl. Hausarb. vertr. Bewerb. mit Gehaltsanspr. und Zeugnissen erforderlich. 1333
Frau Pietsch, Swiecie n. W., ul. Kościuszki 3.

Für ländlich geführten Stadthaushalt suche sofort ehrliches, besser.
Hausmädchen
welches perfekt kocht, Brot backt und 2 Kühe melkt, in Dauerstellung. Angebote m. Zeugnisabschriften an 1313
R. Garbrecht, Maschinenfabrik, **Jabłonowo,** Pomorze.

Küchenmädchen
das alle Arbeit macht, mit gut. Zeugn., mögl. mit Kochkenntnissen, auf gr. Gut in Pommerellen gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu send. an **Frau A. v. Maercker, Starajania,** 1336 pow. Smętowo.

Stellengesuche

Landwirtsch. Beamter mit 15000 Zł. Kaution, 26 Jahre alt, 5 Jahre Prax., sucht vom 1. 4. 1937 oder später 1232
eine Beamtenstelle
auf einem größer. Gute als Erster oder unter Leitung des Chefs.
Ewald Firus, Dom. Cieśle, poczta Rogoźno, pw. Obornikt

Mein neuer, reich illustrierter
Samenkatalog 1937
über
hochgezüchtete, zuverlässige Gemüse-, Blumen-, Feld-
Sämereien
sowie wertvolle Neuzüchtungen ist erschienen und steht auf Verlangen kostenlos zu Diensten.
B. Hozakowski, Toruń
skrzynka pocztowa 1
Saatengroßhandlung, Samenbau, Gartenbaubetrieb
Gegründet 1885. 1297

Photoalben
einfachste bis feinste Ausführung, preiswert und in großer Auswahl. 3883
A. Dittmann T. z o. p.
Marsz. Focha 6.

Sämtliche 8720
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Stoffe
für Damen und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 8721
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3

Landw. Beamter
evgl., ledig, anf. 30, energisch, ehrlich, solide, mit mehrjähr. Prax., Poln. in Wort u. Schrift, auch m. Buchführ. gut vertr., **sucht,** da stellungslos, **passende Stellung.** Angebote unter **K 1257** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gewissenhafter, pflichttreuer, gebildeter
Forstbeamter
sucht Stellung ab sof. od. später. Jede Größe der Forst, sowie Jagdschutz angenehm. Suchender ist 29 J. alt, geb. Schlesier, 1,73 gr., verh., kinderl., v. Kindheit an im Fach, allf. **im Forst- u. Jagdfach sehr erfahren,** passion. Heger u. Jäger in Hoch- und Niederjagd, guter Fasanenzüchter, Hundeführer, Waldhornbläs. und v. allem **scharf auf Raubzeug u. Wilderer,** stets nüchtern, ehrlich u. zuverlässig, d. poln. Sprache mächt., gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. u. **A 1324** a. d. Gst. d. Z.

Buchhalter
sucht **Nebenbeschäftigung** in den Abendstunden. Gefl. Zuschrift. unter **K 640** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Konditor
in allen Fächern der Konditorei gut erfahr., **sucht** alsbald
Stellung.
Offerten unter **L 644** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtig. Friseur
sucht v. sofort Stellung. Offert. unt. **Z 671** a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Schweizer (Melker)
verh., mit 2 eigenen Leuten, gute Zeugnisse vorhanden, sucht zum 1. 4. 37 bei beliebigem Viehbestand Stellung. Off. unt. **T 629** an die „Deutsche Rundschau".

Suche von sofort od. später Stellung als
Feldhüter.
Bin jung verheiratet 29 J. alt, evgl. Off. u. **E 1244** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb

---

Suche für meinen Sohn, 16½ Jahre,
Lehrstelle in Gärtnerei.
Paul Schwarz, Warlubie.
1252

Suche Stellung in
frauenl. Haushalt
Offerten unter **U 603** an die Geschst. d. Ztg

Suche Stelle als 669
Wirtin oder Stütze.
Gute Zeugnisse vorhanden. Off. erbittet
Fr. A. Bauer, Zamarte, poczta Ogorzeliny pow. Chojnice.

Suche vom 1. 2. oder später **Stellg. als Stütze od. Kinderfräulein,** am liebsten Kr. Graudenz. Zeugn. vorh. Freundl. Angeb. m. Gehaltsang. unt. **B 1292** a. d. Gst. d. Ztg. erb

---

Suche Stellung zum 15. Febr. 37 als **Stütze oder besseres Mädchen** Bin 24 J. alt, evangl., erfahren im Kochen, Back., Einweck., Wäschebehandlung, Zimmerarbeit, Servieren und Nähen. Off. u. **W 1216** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Bäckermeistertochter, 18 Jahre alt, deutsch-evgl., **sucht Stellung** v. 1. 2. als
Haustochter
wo Geleg. gegeben ist, den Haushalt zu erlern. Gefl. Zuschrift. u. **H 365** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Jung., dtsch. Mädchen, mit guten polnisch. Sprachkenntniss. **sucht Stellung zu Kindern.** Offerten unter **D 1242** an die Geschst. d. Ztg.

Deutschkath., sauberes **Mädchen,** welch. selbst. ein. Haush. führ. kann und an Vertrauensstell. gewöhnt ist, **sucht** ab 1. 2. **Stellung** in kl., bess. Haushalt. Offert. unter **M 645** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Ev. Mädchen,
18 Jhr. alt, das schon in bess. Häusern tätig gewesen und über etwas Kochkenntn. verfügt, sucht v. 1. od 15. 2. Stellung, am liebsten auf e. Gut als Küchenmädchen. Off. u. **U 1291** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Fleißiges, ehrl., evangl.
Mädchen
sucht Stellung von sofort od. später. Ang unter **B 1207** an die „Deutsche Rundschau".

Ev. Stubenmädch.
mit einigen Kochkenntnissen, **sucht** zum 1. 2. Stellung. Off. u. **F 632** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Cilly Feindt
nach einem Binder-Photo

Das Zeiss-Punktalglas
gleicht nicht nur die Fehlsichtigkeit vollkommen aus, es gibt durch sein weites Blickfeld den Augen die natürliche Beweglichkeit wieder und nimmt ihnen jeglichen Anlaß zum Zwinkern und Zusammenkneifen, den Vorläufern der Fältchen und Krähenfüße. Für das fehlsichtige Auge ist Zeiss-Punktal eine gesundheitliche und ästhetische Forderung

ZEISS-PUNKTAL
Das vollkommene Augenglas

Sein Preis ist nicht höher als der für viele andere gewölbte Gläser 7967

CARL ZEISS JENA

Im Schaufenster des Optikers sehen, Sie ob er Zeiss-Punktal führt. Aufklärende Druckschrift „Punktal" kostenfrei von Carl Zeiss, Jena. Generalvertretung für Polen: Ing. Wł. Lesniewski, Warszawa, ul. Topolowa 2.

An- u. Verkäufe

Villa
m. voll. Komf., Zentralheiz., Garage, Gart. 2c., beste Lage Chełmża, zu verk. Offert. unt. **P 651** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschaft
mit 50 Morgen Land, einschl. 8 Mg. Torfwiese, mit tot. u. lebend. Inventar zu verkaufen.
Roman Dąbrowski, Lubiewo, pow. Tuchola.
668

Haus
Preis 63000 zł, jährliches Einkommen 10000 zł, zu verk. Auskunft **Bydgoszcz,** Grunwaldzka 2, Restaurant. 650

Mechanische
Schlosserei-Werkstatt
mit kompl. Einrichtung, gut eingef., ständ. Kundschaft, i. Zentr. d. Stadt Grudziądz, inf. Todesfalls **sof. z. ver. auf.** Gute Existenz gesich. Näher.
W. Jahnke, Grudziądz Chełmińska 1 c. 1310

Mühlenbesitzer!
4 teiliger **Plansichter,** umgebaut v. Miag als Freischwinger. 2 teilig. **Plansichter,** Freischwinger, Fabrikat Miag. **Mühlenaspirateur** 1700/800 mit dreifach. Siebwerk, neuwertig, Fabr. Riedel & Slowinski, **Schrotgang,** Sandsteine, 1200 er, gebraucht, jed. komplett, günst. zu verk. Anfr. u **G 633** an die Gst. d. Zt.

Grundstück,
Drogen, Farben, Photo- u. Kolonialw., bietet tücht. Kaufmann sich. Exist., umständeh. an zahlungsfäh. Käuf. z. verkf. Off. unt. **D 7418** an d. Gschst. d. Ztg. erb

---

Dom. Jabłonna, p-ta. Bojanowo-pozn., pow. Leszno, 1320 verkauft mehrere reinblütige belgische
Hengste
weil im hiesigen Kreise Kaltblüter nicht mehr angekört werden.

Fasanen-Hähne und Hennen
zur Blutauffrischung zum Preise von 6.— zł p. Stück hat abzugeb. **Fasanerie der Herrschaft Liszkowo,** pow. Wyrzysk. 1318

Singermaschine
gut nähend, 35 zł. 646
Pomorska 21, Whg. 13.

Motorrad
1321
Marke „Sarolea", 350 ccm, Jahrg. 27, in gut. Zustd., fahrber., Pr. 250 Zł., verkauft **Pardulla, Jaworze,** poczta Ksiąžki.

Mehrere Kutschwagen
zu verkaufen. 606
Hetmańska 25.

Singernähmaschine, versenkbar, wie neu, spottbill. zu verkaufen **Nakielska 3.** 660

Gaststätte bei Danzig
beliebter Ausflugsort, m. stark. Waldbestand, weg. Erbschaftsauseinandersetzung v. sofort zu **verkaufen.** Erforderl. ca. 70000 Gld. od. Zł. Ang. u. **D. 3** a. Fil. Dt. Rdsch. **Danzig, Holzmarkt 22.** 1279

Fabrikneue Dämpffässer
für Lupinen und Kartoffeln, Original Jaehne, hat aus besonderen Gründen günstig abzugeben
Haweka, Sp. z o. o., Toruń-Mokre,
Grudziądzka 49/51. 1328 Telefon 1646.

Komplettes 3834
Jazzband
billig zu verkaufen
Babia wieś 23, Wg. 2.

Ladeneinrichtung
f. Gastwirtschaft, f. neu, bill. zu verk. **G. Moritz, Skludzewo,** pow. Toruń.
653

Silbergeld 72. **u. Altsilber** kauft
P. Kinder, Dworcowa 43

Verkaufe
Kleinbahnschienen, Lorenräder, Wellen Scheiben, Lager, Blech,
Alteisenhandlung
654 **Petersona 7.**

Klee
sowie
Mohn
und andere Oelsaaten kauft
Walter Rothgänger
Grudziądz. 1026

Pachtungen

Suche Wasser- od. Motormühle
v. 3—5 Tonn Leistung zu **pachten.** Angeb. m. Preis unt. **Nr. 1265** an **Emil Romey, Grudziądz**

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung
a. Markt gel., von sof. zu verm. Off. unt. **A 3711** a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

4-Zimmer-Wohng.
Elektr., Gas zu vermiet. **Okole,** Jasna 3. 672

Wohnung
von 4 u. 5 Zimmern, 1. Et., nahe d. Hauptbahnh., von gleich od. spät. z. verm. Off. unt. **J 1256** an d. Gst. d. Z.

3-Zimmer-Wohng.
Nähe Bahnhof z. verm. Offerten unter **U 665** an die Geschst. d. Ztg.

2- u. 3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
579 Kanalowa 8.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer für Herrn oder Dame zum 1. 2. zu vermieten 655
Grudziądzka 9, Whg. 2.

---

2 möbl. Zim.,
Bad, Küche (Zentr. z. 1. 4. od. fr. z. vm. **Sw. Florjana 3,** p. r.
652



Dienstag, d. 19. Januar, um 20 Uhr im Civilkasino Bücherei
Monatssitzung der historischen Gruppe.
Besprechung der Lebenserinnerungen des Grafen von Hutten-Czapski:
60 Jahre Politik und Gesellschaft.
Alle Mitglieder und Angehörigen sind dazu eingeladen. 1286

Staatstheater Danzig
Wochenspielplan vom 18. bis 24. Januar 1937.

Montag, den 18. Januar, 19.30 Uhr
Karl Millöcker: **Der Bettelstudent.**

Dienstag, den 19. Januar, 15.00 Uhr
Frau Holle,
oder **Das fleißige und das faule Mädchen.**
19.30 Uhr Das Konzert. Lustspiel.

Mittwoch, den 20. Januar, 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung. **Hau-ruck.**
20.00 Uhr Sinfoniekonzert
Solist Willi Domgraf-Faßbaender.

Donnerstag, den 21. Januar, 19.30 Uhr
Cavalleria Rusticana/Bajazzo.

Freitag, den 22. Januar 19.30 Uhr
Cavalleria Rusticana/Bajazzo.

Sonnabend, den 23. Januar 15.00 Uhr
Frau Holle
19.30 Uhr Der Bettelstudent

Sonntag, den 24. Januar 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung.
Meine Tochter — deine Tochter.
19.30 Uhr Der Bettelstudent.

Deutsche Rundschau.

Nr. 14.

Bromberg, Dienstag, den 19. Januar 1937.

Pommerellen.

18. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

× **Städtischer Teerverkauf.** Die Verwaltung der Städtischen Werke, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 36, will 150 Tonnen Gasteer im ganzen oder teilweise gegen Barzahlung und bei Abnahme in eigenen Zisternen oder Fässern verkaufen. Offerten sind in versiegelten, die Aufschrift „Oferta na smołę" tragenden Umschlägen bis zum 25. d. M., 13 Uhr, bei der vergebenden Verwaltung einzureichen. Anzugeben sind die Bedingungen der Zahlung und der Abnahme des Teeres. Vorbehalten bleibt die freie Auswahl unter den Bewerbern. *

× **Städtische Submission.** Die Stadtverwaltung hat die Anfuhr von Brennmaterialien für die Gasanstalt, das Elektrizitätswerk, die Wasserleitung und die Straßenbahn zu vergeben. Offerten sind in versiegelten, die Aufschrift „Oferta na zwózkę materiałów opałowych" tragenden Umschlägen bis zum 28. Januar d. J., 12 Uhr, im Verwaltungsbureau der städtischen Unternehmen, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 36, einzureichen. Offertenmuster sind dort zu erhalten, ebenso können daselbst die Bedingungen eingesehen werden. Den Offerten ist eine Quittung über eine bei der Stadthauptkasse eingezahlte Bürgschaft von 500 Złoty beizufügen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. *

× **Seinen 80. Geburtstag** feierte am Sonntag der Rentier Karl Lipski, Kalinkerstraße (Kalinkowa) 16. Der Jubilar erfreute sich sehr guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit. — Ihren 75. Geburtstag beging ebenfalls am Sonntag die Witwe Frau Franziska Pfister, geb. Kleinke in Tannenrode (Swierkocin) bei Graudenz. Die geschätzte Jubilarin ist auch in unserer Stadt, in der mehrere ihrer Töchter durch Verheiratung ansässig geworden sind, bekannt. Im Jahre 1923 verlor sie durch Tod ihren Gatten, den langjährigen Besitzer der Molkerei Tannenrode, die seinerzeit durch Verkauf in andere Hände überging. Auch diese Jubilarin erfreut sich bester körperlicher und geistiger Frische. *

× **Zu dem Verkehrsunfall,** über den in Nr. 11 der „Deutschen Rundschau" berichtet wurde, wird uns von kundiger Seite eine Darstellung des Falles gegeben, die von der mitgeteilten in wesentlichen Punkten abweicht. Danach fuhr das auf dem Wege von Graudenz nach Lessen befindliche Auto infolge des zu der Zeit herrschenden Nebels in langsamem Tempo und vorschriftsmäßig auf der rechten Seite. Bei Klodtken (Kłódka) kam dem Auto der von einem noch nicht 16 Jahre alten Jungen gelenkte Lysakowoer Milchwagen entgegen und kollidierte mit dem Kraftwagen, der von einem alten, erfahrenen Chauffeur gelenkt wurde. Die linke Scherdeichsel des Milchwagens drang dem Auto durch die vordere große Scheibe, und zwar dicht beim Chauffeur vorbei. Weiter wurden am Auto der linke Kotflügel, der Scheinwerfer und der Richtungsanzeiger beschädigt. Ernstliche Verletzungen eines Menschen kamen zum Glück nicht vor; allerdings wurde, wie gemeldet, das Pferd des Milchwagens getötet. Es war weiter ein großes Glück, daß der Autochauffeur vorsichtigerweise ein ganz langsames Tempo innegehalten hatte, da sonst die Folgen des Unfalls bedeutend schwerwiegender gewesen wären. Was die Ursache des Vorfalls anbetrifft, so dürfte der Zusammenstoß lediglich eine Folge unsicheren Fahrens des jungen Wagenlenkers, der dazu nicht weit genug rechts gefahren sein muß, gewesen sein. Das Auto ist übrigens nach dem Unfall sofort zum Tarpener Polizeiposten gefahren, wo über die Einzelheiten des Unfalls genauestens Bericht erstattet wurde. *

× **Bestohlen** wurden laut Sonnabend-Polizeibericht Franciszek Zawadzki, Kalinkerstraße 31/33, um eine Armband- und eine Weckeruhr im Gesamtwert von 140 Złoty, Stefan Bochenski, Langestraße (Długa) 28, um 7 elektrische Kontakte usw. im Werte von 30 Złoty, sowie Andrzej Gorczyński aus Rehden (Radzyn) um ein Fahrrad im Werte von 60 Złoty. — Abgeholt werden kann vom 2. Polizeikommissariat eine Milchkanne, die von einem Diebe, als er sich verfolgt sah, auf der Straße fortgeworfen worden ist. *

× **Verhaftet — da das Brotgewicht zu gering war.** Wie behördlicherseits gemeldet wird, ist der Mitinhaber der Brotfabrik (Grudziądzka Fabryka Chleba) Bazyli Synchała wegen der Lieferung von Brot, das ein erhebliches Mindergewicht hatte, festgenommen worden. *

× **Jagdresultat.** Bei der am Donnerstag voriger Woche in Gr. Lubien (W. Lubień), Kreis Schwetz, abgehaltenen Treibjagd (Pächter Kaufmann Hugo Nahser-Graudenz) wurden 50 Hasen geschossen. Jagdkönig war mit 14 Hasen Besitzer Kohls-Gr. Schönbrück (Szembruk). *

× **Vom Appellationsgericht freigesprochen** wurde der Vermittler Jan Karaszewski aus Graudenz, der, wie seinerzeit gemeldet, vom hiesigen Bezirksgericht auf Grund des Artikels 140 § 1 St.-G.-B., betreffend falsche Bekundungen vor Gericht, zu einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war. *

× **Feuer** entstand am Sonnabend abend gegen 7 Uhr in der städtischen Ansiedlung II in Franziskowo (bei Tusch), und zwar in dem Stall von Sebastian Borczowski. Das leichte Bauwerk stand sofort in Flammen, die sich dann auf das Parterrehäuschen übertrugen, das ebenso wie der Stall niederbrannte. Mitverbrannt ist im Stall die Ziege des Kleinsiedlers. Die Feuerwehr hatte bei ihren Rettungsarbeiten einen schweren Stand, da der dortige Graben stark zugefroren war und deshalb das Wasser mit Eimern herbeigeholt werden mußte. Die Ursache des Brandes soll angeblich nicht genügend achtsames Umgehen mit einer Kerze beim Melken der Ziege gewesen sein. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte der Kälte wegen nur mäßige Beschickung; infolgedessen war auch der Verkehr nicht so stark wie sonst. Selbst der Absatz ließ zu wünschen übrig. Die Butter kostete 1,15—1,50, Eier 1,40—1,60, Weißkäse 0,10—0,40; Äpfel 0,25—0,40, Birnen 0,30—0,50, Zitronen 0,12—0,15 Apfelsinen 0,15—0,40, Weißkohl 0,05—0,08, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,20—0,25, Grünkohl 0,10, Mohrrüben, Wruken, rote Rüben 0,07—0,10, Zwiebeln 0,10, Kartoffeln 0,03—0,04, Grünzeug 0,05—0,10; Gänse 5,00—7,00, Enten 3,00—4,00, Hühner 1,00—3,00, Puten 4,00—6,00, Tauben Paar 0,90—1,00; Hasen 2,50—3,50. Das Angebot an Fischen war nur gering; Karpfen kosteten 1,20—1,30, Schleie 1,20—1,30, frische Flundern 0,30, Heringe 0,25, Breitlinge 0,20, Sprotten 0,50 Złoty. — Warme Hausschuhe und Schneeschuhe fanden an den Ständen gute Beachtung.

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ging von Freitag bis Sonnabend früh infolge des starken Frostes und der damit verbundenen Eisbildung erheblich zurück und zwar um 33 Zentimeter auf 1,27 Meter über Normal. Der Strom ist in ganzer Breite mit Schollen bedeckt und gewährt in der Sonne einen herrlichen Anblick. * *

v **Statistik der Kanalisations- und Wasserwerke.** Im Kalenderjahr 1936 pumpten die Städtischen Wasserwerke 1 691 920 Kubikmeter Wasser, wovon an die Hauseigentümer 1 034 728 Kubikmeter verkauft wurden. Zum Betrieb der Pumpen wurden 135 646 Kilowattstunden Strom und 438 849 Kilogramm Kohlengrus verbraucht. — Die Kanalisationswerke reinigten 2950 Meter des Hauptkanals und fuhren 515 Fuhren Bodensatz ab. Das Kanalnetz konnte um insgesamt 3496,5 laufende Meter verlängert werden. Außerdem wurden 44 neue komplette Straßengullis angelegt. Die Zahl der Kanalisationsanschlüsse erfuhr eine Zunahme um 41 Stück, so daß jetzt 2139 Häuser an das Kanalnetz angeschlossen sind. Die Länge des Kanalnetzes beträgt augenblicklich 58 396 Meter, die des Wasserleitungnetzes 79 306 Meter. In der Berichtszeit wurden 544 Stück Wassermesser verschiedenen Umfangs gegen neue umgetauscht sowie 91 Rohrbrüche beseitigt, davon in den Hauptleitungen 13, in den Nebenleitungen 78. * *

t **Zwecks Bekämpfung des Kommunismus** fand im Polnischen Vereinshause (Dom Społeczny) in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) die von rund 60 Personen besuchte Gründungsversammlung eines Wojewodschaftlichen Komitees statt, die durch Prälat Dr. Jank eröffnet wurde, während Rechtsanwalt Dr. Ossowski das Referat hielt. Es wurden nach ausgiebiger Aussprache neun Personen in das sog. Ausführungskomitee gewählt. Sowohl das Wojewodschaftliche wie auch das Ausführungskomitee haben das Recht, sich durch Zuwahl zu vergrößern. * *

t **Die Suche des Rundfunksenders Thorn** nach einem geeigneten Sprecher endete mit einem negativen Ergebnis. Die Prüfung der annähernd 50 Bewerber und Bewerberinnen zeigte, daß niemand von ihnen den gestellten Bedingungen entsprach. Die Mehrzahl der Kandidaten stammte nicht aus Thorn. * *

v **Billige Telephongespräche zur Nachtzeit.** Wie das hiesige Telephon- und Telegraphenamt bekanntgibt, wurde ein besonderer Tarif für die Telephongespräche nach auswärts in den Stunden des Nachtverkehrs von 24 bis 6 Uhr früh. Die Gebühren für ein 3-Minuten-Gespräch während dieser Zeit wurde um 60—70 Prozent im Verhältnis zum Tagestarif ermäßigt. So kostet z. B. ein Nachtgespräch nach Bromberg 40 Groschen, nach Gdingen, Warschau und Posen 80 Groschen, nach Krakau 1,20, nach Lemberg und Wilna 2,00. Jede weitere Minute kostet ⅓ der oben aufgeführten Sätze. * *

v **Für Unterschlagung von 7000 Złoty 4½ Jahre Gefängnis.** Am Freitag nahm, wie schon kurz mitgeteilt, der 37jährige Lucjan Langowski, fr. Sekretär des Burggerichts aus Culm (Chełmno), vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn auf der Anklagebank Platz. Die Anklage wirft dem Angeklagten vor, daß er in der Zeit vom 25. März bis 12. Oktober 1933 in seiner Eigenschaft als Kanzlist des Burggerichts in Culm, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, die Summe von 7003,28 Złoty unterschlagen habe, welche Summe er für persönliche Zwecke verwendete, weiter, daß er in der gleichen Zeit zwecks Verschleierung seiner begangenen betrügerischen Manipulationen die Positionen in den Kassenbüchern gefälscht habe. In der Verhandlung bekannte sich der Angeklagte zur Unterschlagung der in der Anklageschrift aufgeführten Summen: 1403,28, 3400,28, 2000 sowie 200 Złoty. Zu seiner Entschuldigung führte er an, daß er sich vom Jahr 1932 an in materiellen Schwierigkeiten befand. In diesem Jahr lieh er dem fr. Gerichtsvorsteher Sliwa angeblich 5000 Złoty, die er den Gerichtsdepositen entnommen haben will. Dadurch, daß Sliwa verstarb und ihm diese Summe nicht zurückerstattete, sah er sich zur Unterschlagung weiterer 7003,28 Złoty gezwungen, um die erste veruntreute Summe decken zu können. In der Zwischenzeit wurde das Fehlen der 5000 Złoty aufgedeckt und im Jahre 1935 wurde er dafür zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die unterschlagenen 7003,28 Złoty wollte er zur Deckung der 5000 Złoty benutzen; er verfiel dann aber dem Trunk und ließ schließlich die Sache auf sich beruhen. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 4 Jahren und 6 Monaten Gefängnis sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. * *

v **Das Appellationsgericht** in Posen beschäftigte sich kürzlich mit der Sache des Zahntechnikers Majer Szpecht, Bezirkssekretär der Polnischen Kommunistischen Partei in Pommerellen, der seinerzeit durch das hiesige Bezirksgericht wegen der im Herbst vorigen Jahres im Bereich der Stadt entfalteten umstürzlerischen Tätigkeit zu 5 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 8 Jahren verurteilt worden war. Die Revisionsinstanz bestätigte dieses Urteil. Auch gegen diese Entscheidung hat der kommunistische Agitator Berufung eingelegt, so daß sich mit dieser Sache noch einmal das Höchste Gericht in Warschau wird beschäftigen müssen. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Dre Magistrat** verkauft aus dem Stadtwalde Buschmühl Buchen- und Eichenlangholz. Die Verkaufsbedingungen werden im Rathause, Zimmer Nr. 8, bekanntgegeben. +

tz **Die hiesige Gefängnisverwaltung** vergibt die Lieferung nachstehender Waren durch öffentliche Ausschreibung: 500 Kilo Graupen, 500 Kilo Gerstgrütze, 500 Kilo Roggenkleie, 900 Kilo Kocherbsen, 5000 Kilo 97prozentiges Schrotmehl, 15 000 Kilo Roggenstroh. Bis zum 26. d. M. können bei der Gefängnisverwaltung Offerten, denen Warenproben beizufügen sind, eingereicht werden. 5 Prozent der Offertsumme ist als Kaution zu hinterlegen. +

tz **Die Fischereinutzung** der zu der Oberförsterei Gildon, Kreis Konitz, gehörenden Seen, insgesamt 234,36 Hektar, wird am 11. Februar, um 12,30 Uhr, auf 10 Jahre verpachtet. Angebote sind schriftlich bis zu dem genannten Tage einzureichen, und zwar ist der Preis pro Hektar in Goldzłoty anzugeben und gleichzeitig bei der Kasse der Oberförsterei eine Kaution von 10 ‰ der Summe zu hinterlegen. +

Br **Gdingen** (Gdynia), 18. Januar. In Wittomin bekam der Arbeiter Maximilian Swoboda infolge überreichen Alkoholgenusses einen Tobsuchtsanfall, wobei er auf seine Arbeitskollegen einschlug. Die Polizei mußte einschreiten, der es schließlich gelang, den Rasenden zu fesseln.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 18. Januar. Der Starosteibeamte Albert Slaboszewski, dem die Ausfertigung von Waffenscheinen und Verwaltung von Stempelmarken oblag, wurde bei einer Revision beschuldigt 39,05 Złoty veruntreut und für 183,05 Złoty Stempelmarken entwendet zu haben. Er wurde vom Amt entsetzt und dem Gericht zugeführt. Man verurteilte ihn, weil er bereits vorbestraft war, zu 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust.

Br **Putzig** (Puck), 18. Januar. Infolge des plötzlich eingetretenen starken Frostes ist das Putziger Wiek bis zum Revaer Haken zugefroren. Die Eisdecke hat eine Stärke von 8 bis 10 Zentimetern. Die beiden Häfen Putzig und Heisterneſt sind für den Schiffsverkehr gesperrt.

Br **Rahmel** (Rumja), 18. Januar. Der 13 Jahre alte Alfons Lewiński aus Rahmel kam beim Getreidedreschen, indem er ausglitt, in das Getriebe des Roßwerks. Ihm wurden beide Beine gebrochen. Mit dem Sanitätswagen wurde der Verunglückte in das Spital der Barmherzigen Schwestern geschafft.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 17. Januar. Der hiesige Magistrat gibt bekannt, daß am 26. Januar 1937, vormittags 10 Uhr, im Magistratsbureau Zimmer Nr. 2 der Ausschank auf den hiesigen Viehmärkten für ein Jahr meistbietend vergeben wird.

In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Diebe in die Wohnung der Frau Franciska Gwizdalla in Zilonka hiesigen Kreises ein und entwendeten ein Herrenfahrrad, Fabriknummer 724 735, 8 Zentner Roggen, 12 Pfund Gänsefedern und 12 Pfund Gänsefett.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Buch." Nur der Vertrieb des fraglichen Buches soll verboten sein, die „111 Lieder" waren verboten, sind aber unseres Wissens auf entsprechende Beschwerde wieder freigegeben worden.

Elly. Zur zollfreien Abfertigung von Heiratsgut über die Grenze ist der Trauschein vorzulegen, woraus sich ergibt, daß eine Abfertigung vor der Trauung nicht möglich ist. Sie müssen dem Starostwo von der beabsichtigten Verladung der Möbel Mitteilung machen, worauf das Starostwo einen Beamten zur Aufnahme der einzelnen Gegenstände entsenden wird. Geld, auch wenn es die Mitgift darstellt, kann Ihre Tochter nur mit Genehmigung der Bank Polski über die Grenze nehmen. Es ist also ein formeller Antrag an diese Staatsbank erforderlich. Auf Registermark haben nur Anspruch Ausländer, keine Reichsdeutschen, die ihren Wohnsitz in Deutschland haben. Ausländer, die in Polen leben, gelten im Sinne des Devisengesetzes nicht als Ausländer.

„Januar." 1. Ob in diesem Jahre in Deutschland Saisonarbeiter aus Polen zugelassen werden, wissen wir nicht. 2. Die Grenzpässe im kleinen Grenzverkehr werden in der Regel auf ein Jahr ausgestellt. Diese Grenzpässe werden nur an Einzelpersonen und nicht an Familien ausgestellt. Kinder unter 15 Jahren können nur ausnahmsweise einen solchen Grenzpaß erhalten.

E. B. In Polen besteht ein Spiritusmonopol, Einfuhr von Alkohol nach Polen ist also nicht zulässig; mitnehmen können Sie nur das Quantum, das Sie für unterwegs brauchen.

Drossel. Ihre Auslosungsnummer ist noch nicht gezogen.

K. K. 1096. Ihre Auslosungsnummern sind noch nicht gezogen.

Landwirt 1937. 1. Das Testament ist heute gültig und gilt auch nach Ihrem Tode. Das Grundstück erbt dann Ihr Sohn und zahlt seine Geschwister aus nach den Bestimmungen des Testaments. 2. Sie brauchen keinen Überlassungsvertrag mit Ihrem Sohn, weil das alles ja schon durch Testament geregelt ist, und Sie können auch einen Vertrag nicht machen, der mit dem gemeinschaftlichen Testament nicht übereinstimmt. 3. Ihre Auslosungsnummer ist noch nicht gezogen.

„Maks." 1. Sie können die 8 Prozent Zinsen verlangen. Das Schiedsamt hat damit nichts zu tun, denn das Darlehen haben Sie dem Schuldner gegeben, als er noch keine Landwirtschaft hatte, es handelt sich dabei also nicht um eine landwirtschaftliche Schuld. 2. Das Darlehen, das Ihre Tochter einem Landwirt gab, fällt unter das Entschuldungsgesetz, und da das Geld zum 1. Oktober 1934 gekündigt war, brauchte der Schuldner nicht das Schiedsamt anzurufen, denn die Schuld kann kraft Gesetzes in 28 Halbjahresraten zurückgezahlt und die Zinsen auf 3 Prozent ermäßigt werden. Zinsen kann Ihre Tochter jetzt nur für die Zeit vom 1. 11. 1934 ab verlangen, die anderen Zinsen fallen unter das Moratorium bis Oktober 1938. Wenn der Schuldner mit zwei Raten des Kapitals im Rückstande bleibt, ist das Kapital sofort fällig, aber da die Wirtschaft des Schuldners offenbar unter Gruppe A fällt, nur, wenn der Vorsitzende des Schiedsamts selbst die Raten festgesetzt hat. 3. Wenn der Schuldner Ihres Sohnes das Schiedsamt nicht angerufen hat, kann Ihr Sohn auch 6 Prozent Zinsen verlangen; aber wenn er den Schuldner deshalb verklagt, und dieser dann das Schiedsamt in Anspruch nimmt, so kann letzteres die Sache in die Hand nehmen, wodurch die Klage bei Gericht zum Stillstand kommt.

„Federn 333." Der Warenverkehr nach dem Auslande steht zurzeit unter Kontrolle. Sie müssen sich wegen der Sendung an die Handelskammer in Gdingen wenden; von dort werden Sie erfahren, was Sie zu tun haben.

Emil P. in Grudziądz. Wie viel die 1000 Mark heute wert sind, können wir Ihnen erst angeben, wenn wir wissen, in welchem Jahr und Monat Sie das Geld auf Hypothek verliehen haben.

Europa vor der Wahl.

Versöhnung oder Untergang.

Unter der Überschrift: „Warum nicht ein allgemeines Gentleman-Agreement?" setzt sich Ward Price in der „Daily Mail" für den Abschluß eines solchen Abkommens vor allem zwischen Deutschland und Frankreich ein. Noch vor kurzer Zeit hätten Italien und England gegeneinander mobilisiert, und doch sei diese Krise durch ein Gentleman-Agreement über das Mittelmeer schnell behoben worden. Im gegenwärtigen Augenblick seien die Vorzeichen für weitere derartige Abkommen günstig. Frankreich habe erkannt, daß die Verdächtigungen Deutschlands im Zusammenhang mit Spanisch-Marokko Lügen waren, und Blum habe seine Zustimmung zur Eröffnung wirtschaftlicher Beratungen zwischen Berlin und Paris gegeben. Auch habe Hitler in seiner Neujahrserklärung einen Friedensappell an die Welt gerichtet; trotzdem sei die Lage in Europa ernst, so daß keine Zeit verloren gehen dürfe. Hitler habe Frankreich vertraulich versichert, daß er keinen Groll mehr hege. Wenn die jetzt vorgeschlagenen wirtschaftlichen Erörterungen zwischen Deutschland und Frankreich erfolgreich sein sollten, wäre es vielleicht nicht zu viel gehofft, wenn im nächsten Jahre ein deutsch-französisches Gentleman-Agreement zustande käme.

Ward Price erklärt weiter, daß es nur eine unter den fünf großen europäischen Mächten gebe, deren Ruf allgemein schlecht sei: Sowjetrußland. Dieser Staat habe bisher die dunkle Praxis verfolgt, das politische Leben anderer Völker durch unterirdische bolschewistische Intrigen zu vergiften.

Für Deutschland, Frankreich, Italien und England sei die Wahl klar: Versöhnung oder Untergang.

Die Englische und die Italienische Regierung hätten gezeigt, daß es möglich sei, vergangene Differenzen zu begraben. Das neue Jahr müsse entweder die Nachahmung ihres Beispiels bringen oder die Gewißheit eines anderen und größeren Krieges.

Deutsche Kolonien — ein Vorteil für England.

Der englische Publizist Francis W. Harst, der sich durch eine Reihe von politischen Veröffentlichungen einen Namen gemacht hat, setzt sich in einer Zuschrift an den „Daily Telegraph" für eine gerechte Beurteilung des deutschen Kolonialanspruchs ein. Er schreibt, daß nach den Versicherungen Hitlers und Edens freundlicher Antwort die Zeit gekommen sei, wo die Englische Regierung den Versuch machen sollte, die Wunden Europas zu heilen. Sie solle eine Politik treiben, die die militärische und wirtschaftliche Abrüstung für Deutschland und seine Nachbarn ermögliche. Wenn die Rückgabe deutscher Kolonien oder kolonialer Märkte zu einer Regelung in Europa beitrage oder auch nur zu einer deutlichen Verminderung der Rüstungen führe, würde das für England selbst ein ungeheurer Vorteil sein. Die ungeheure Erhöhung des englischen Kriegsbudgets werde ja mit dem Stande der europäischen Rüstungen gerechtfertigt. Jeder, der das Britische Weltreich bewundere, solle sich einmal in die Lage der Deutschen versetzen. Dann werde er verstehen, warum sie unzufrieden seien.

Polen erkennt das Kaiserreich Aethiopien an.

Nunmehr hat auch Polen die Einverleibung Abessiniens durch Italien anerkannt. Der polnische Botschafter in Rom, Wysocki, hat dem italienischen Außenminister Graf Ciano, wie die „Gazeta Polska" heute meldet, mitgeteilt, daß die Polnische Regierung die Zuständigkeit ihres Generalkonsulats in Rom auf Abessinien ausgedehnt habe. Die „Gazeta Polska" bemerkt hierzu, daß den Ausgangspunkt für diesen Entschluß die Worte des Außenministers Beck vor dem Senat gebildet hätten, der am 18 Dezember die Abessinienfrage als für Polen mit dem Tage für abgeschlossen erklärt habe, an dem die Polnische Regierung die Sanktionen aufgehoben habe. Diese Aufhebung sei im Juni 1936 erfolgt, da nach der Beendigung des Feldzuges eine Fortsetzung der Sanktionen zwecklos gewesen sei. Andere Mächte seien dem Beispiel Polens gefolgt und seien, soweit sie in Abessinien besondere Interessen besaßen, im Herbst dann dazu übergegangen, ihre Gesandtschaften in Konsularvertretungen umzuwandeln. „Die Festlegung des polnischen Standpunktes ist aus Anlaß der Dezemberaussprache im Senat erfolgt, in der Außenminister Beck seine Erklärung abgab."

Reichstagssitzung am 30. Januar?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Sicherem Vernehmen nach soll der Reichstag am 30. Januar, mittags 1 Uhr, im Sitzungssaal der Berliner Krolloper zusammentreten. Diese Reichstagssitzung dürfte im Mittelpunkt der Kundgebungen und Feierlichkeiten stehen, die am 30. Januar in allen Teilen Deutschlands anläßlich des **vierten Erinnerungstages an die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus** veranstaltet werden. Als einziger Punkt der Tagesordnung soll eine Erklärung der Reichsregierung in Aussicht genommen sein. Es ist anzunehmen, daß in einer groß angelegten Rede der deutsche Führer und Reichskanzler über die Ergebnisse und Leistungen des nationalsozialistischen Aufbauwerks einen umfassenden Rechenschaftsbericht geben wird. Es ist möglich, daß auch über die künftige Stellung des Reichstags bei dieser Gelegenheit Ausführungen gemacht werden, da der Reichstag des Dritten Reichs naturgemäß mit der Institution der verflossenen parlamentarischen Perioden in Deutschland schwerlich noch in Vergleich oder in Beziehung gesetzt werden kann.

Man erwartet auch in Berlin, daß das Reichskabinett am 30. Januar eine Reihe von Gesetzen beschließen und verkünden wird, von denen vor allem die Probleme der Reichsreform berührt werden dürften. Mit größter Entschlossenheit und Planmäßigkeit hat der Nationalsozialismus mit dem Tage der Machtübernahme das große Werk der Neugliederung des Reichs begonnen. In der Reichstagssitzung vom 30. Januar 1934 wurde ein bedeutender Anfang gemacht: die Landesregierungen wurden zu Exekutivorganen der Reichsregierung erklärt und die Länderparlamente abgeschafft. Zum 30. Januar 1937 erwartet man weitere Ergebnisse, vor allem in territorialer Hinsicht. Es ist die Rede davon, daß eine Reihe der kleineren deutschen Länder, wie Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold, Anhalt und vermutlich noch einige mehr, überhaupt verschwinden und in Preußen zunächst einmal aufgehen werden, bis eines Tages die Neugliederung des Reichs im ganzen erfolgen wird.

General Otto von Below 80 Jahre alt.

In seinem Ruhesitz Kassel feierte am Montag General der Inf. a. D. Otto von Below, einer der bekanntesten deutschen Heerführer im Weltkriege, seinen 80. Geburtstag.

Als Führer des I. Reserve-Korps zog er in die Schlacht bei Tannenberg; gemeinsam mit dem XVII. Korps, dessen Kommandierender General Mackensen war, schlug er das VI. russische Korps bei Lautern, die Beförderung zum General der Infanterie unmittelbar nach der Schlacht war sein Lohn. Schon wenige Monate später wurde Below an die Spitze der 8. Armee berufen, mit der er sich in der Winterschlacht in Masuren den pour le mérite erstritt, die gleiche Auszeichnung, die auch schon sein Urgroßvater, Großvater und Vater getragen hatten. 1916 übernahm er die auf dem Balkan kämpfende 11. Armee, die aus deutschen und bulgarischen Truppen bestand. Im Verlauf dieser Kämpfe setzte er sich beim Sturm auf eine an die Serben verlorene Höhe an die Spitze des 9. Jäger-Bataillons und gewann mit der Truppe, zu deren Chef er bald danach ernannt wurde, die Stellung zurück. Im Herbst 1917 hatte er als Führer der 14. Armee entscheidenden Anteil an dem Durchbruch der italienischen Isonzo-Front. Mit Truppen aller deutschen Stämme, auch Österreichern, warf er den Gegner bis vor die Tore Venedigs zurück. Für diese Waffentat erhielt er den Schwarzen Adlerorden. Im letzten Kriegsjahr führte er an der Westfront zunächst die 17. und dann die 1. Armee. Am Abend des 7 November ernannte Generalfeldmarschall v. Hindenburg den energischen General mit diktatorischen Vollmachten zum Oberbefehlshaber des Heimatschutzes West mit dem Sitz in Kassel.

Jugoslawien über seine Deutschen.

In dem in Agram erscheinenden Wirtschaftsblatt „Ekonomska Politika" befindet sich in der letzten Nummer ein beachtenswerter Aufsatz mit dem Titel „Die Deutschen in unserem Staate". Ausschließlich von „unseren" Deutschen in Jugoslawien spricht der Aufsatz, denen man nicht die Demütigung antun dürfe, wie Versailles es getan habe, von einer Minderheit zu sprechen. Die Gegenwart zeige klar, daß völkische Liebe, Ehre und Gesinnung sich tatkräftiger durchsetzten als leere juristische Klauseln. Der Deutsche liebte mit der gleichen Hingebung, genau so wie jeder andere Mitbewohner, das Land. Irredentapolitik kenne er nicht. Die politische Orientierung der Deutschen sei im Einklang mit der des Staates. Die Deutschen seien von diesem Gesichtspunkt aus in Jugoslawien restlos ein staatstreues und staatserhaltendes Element. Es gelte, ihnen ihre kulturelle Entwicklung zu sichern. Die jugoslawische Staatspolitik sei diesbezüglich offen und klar. Eine gewisse deutsch-feindliche Gesinnung, vor allem in Slowenien, müsse noch verschwinden, da sie der Entwicklung der deutschen Mitbürger schade und damit einen allgemeinen Schaden anrichte, der stärkste Bekämpfung erheische. Es sei bekannt, daß die Deutschen in Jugoslawien in wirtschaftlicher Beziehung das aufbauwilligste und aufbaufähigste Element darstellten. Sie trieben nur Kulturpolitik und niemals Tagespolitik. Die Demütigung dieser Mitbürger und Staatsbürger als Minderheit müsse aufhören. Dafür einzutreten verpflichtet sich das jugoslawische Wirtschaftsblatt und wirbt dafür. — Ein leuchtendes Zeichen menschlicher Vernunft, der wir nur weitgehende Verbreitung und Gehör wünschen möchten.

Republik Polen.

Auszeichnung deutscher Künstler in Warschau.

Das Preisrichterkollegium der II. Internationalen Ausstellung von Holzschnitten in Warschau hat 14 Geldpreise, 26 Ehrendiplome und 48 besondere Anerkennungen verteilt. Von den deutschen Künstlern, die sich an der Ausstellung beteiligten, erhielt, einen 2. Preis (500 Złoty) Grete Schmedes, ein Ehrendiplom Karl Michel, Karl Roessing, Grete Schmedes, eine belobende Anerkennung Oskar Bangemann, Rudolf Boelsche, Julius Heilemann, Johann Lebek, Hans Pape, Irmingard Strauß und Herbert Wiesenеber. Von den Österreichern erhielten Emil Broeckl ein Ehrendiplom und Anna Bormann und Alfred Richter eine belobende Anerkennung. Überdies erhielten einen Verlegerpreis Rudolf Boelsche und Alfred Richter.

*

Verdienstkreuz für Minister Papée.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, hat der Präsident der Republik am Freitag den ehemaligen Generalkommissar in Danzig und jetzigen Gesandten in Prag, Minister Dr. Papée, empfangen. Während der Audienz zeichnete der Staatspräsident den Gesandten mit dem Goldenen Verdienstkreuz aus.

*

Preisdiktat der Gebrüder Mazur.

Die Untersuchung in Sachen der Steuerhinterziehungen durch die Brüder Mazur, über die wir bereits berichtet haben, wird fortgesetzt, um die Höhe der Schäden festzustellen, die der Staatsschatz dadurch erlitten hat. Wie es sich erweist, beträgt der Anteil der vier Brüder Mazur an der Reisschälerei in Gdingen 20 Prozent. Je 20 Prozent der Aktien befinden sich im Besitz der Familien Wasserberger und Anholt und 40 Prozent ist ausländisches Kapital in diesem Unternehmen investiert, vorwiegend österreichisches, das die Verwandten dieser Familien hergegeben haben.

Die Brüder Mazur haben jedoch auch das Monopol für den Verkauf von Reis aus der Reisschälerei in Gdingen, und das ist die Hauptquelle ihrer Einnahmen. Sie verfügen über einen ihnen ergebenen Kreis von Agenten und Großhändlern, meistens Verwandten, und sind daher in der Lage, nicht nur die Preise, sondern auch die Verkaufsbedingungen zu diktieren. Handelt jemand gegen die Anweisungen der Brüder Mazur, so wird ihnen der Rabatt entzogen und der Kredit gekündigt. Deshalb kostet, obwohl sich 100 Kilogramm ungeschälter Reis in Gdingen auf 27 Złoty stellen, in Warschau geschälter Reis 72 bis 90 Złoty für 100 Kilogramm. Im laufenden Jahre konnte die Reisschälerei der Firma Wiechert in Stargard zum erstenmal das Reismonopol brechen, die 7,5 Prozent des allgemeinen Einfuhrkontingents für ungeschälten Reis erhalten hat.

Ritt in die Freiheit.

Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo in Berlin.

Im Jahre 1936 ist im Zuge der deutsch-polnischen kulturellen Zusammenarbeit ein weiterer Großfilm entstanden, dessen Thema der polnischen Geschichte entnommen und von der Ufa — Berlin gedreht wurde. Die Handlung spielt in den polnischen Aufständen vom Jahre 1831 und erstreckt sich auf die Zustände vor der Schlacht zwischen den polnischen Aufständischen und den Russen bei Ostrolenka.

Auf diesem historischen Boden hat die Ufa im Juni vorigen Jahres die Außenaufnahmen gedreht. Auf eine besondere Einladung hin nahm unser A. S.-Redaktionsmitglied an einem Ausflug nach Ostrolenka teil, um dort einigen Außenaufnahmen beizuwohnen.

Der Film, der die Bezeichnung „Ritt in die Freiheit" erhalten hat und unter der Regie Carl Hartls entstanden ist, erlebte jetzt in Berlin seine Uraufführung. Darüber berichtet unser ständiger Berliner Korrespondent, dessen Ausführungen wir hier folgen lassen:

Dies ist das großartigste Bild des unter der Regie von Carl Hartl — wie die „Deutsche Rundschau" seinerzeit berichtete — an historischer Stätte in Polen gedrehten deutsch-polnischen Gemeinschaftsfilms „Ritt in die Freiheit": das Bild des über den (eingezeichneten)) Leichnam des für ihre Freiheit gefallenen Kameraden dahinbrausenden Reitergeschwaders. Waren sie frohgemut in die Sättel gestiegen, so erlebten sie hier die höchste Tragik des Kampfes: „Über ihren Leib hinweg muß ich jagen", eine Gedanken- und Tatenfolge von wahrhaft Schillerscher Eindringlichkeit, Klarheit und Größe, eine Szenenfolge, die ungezwungen, aus dem Innersten heraus, an Wallenstein („Lager" oder „Aufbruch und Tod" oder „Erfüllung") gemahnt, bei den deutschen Besuchern des großartigen Films verwandte Saiten anschlug und den überwältigendsten Beifall des Abends auslöste.

Die Freiheit über alles! — es gibt keine größere Verwandtschaft der deutschen und der polnischen Seelen. So stellte sich der Erfolg des in die polnische Geschichte hineinführenden Films „Ritt in die Freiheit" in unmittelbare Parallele zu dem Erfolg der großen Aufführungen von „Kabale und Liebe" (in polnischer Sprache), die vor einiger Zeit ganz Warschau (das „Ghetto" ausgenommen) in ihren Bann schlugen. Hier wie dort ist es nicht eigentlich die Liebeshandlung, die diese verwandten Saiten anrührte — die große russische Filmschauspielerin Lidija Dourdina, die wir der Luise Millerin an die Saite stellen möchten, trat denn auch nur ganz kurz in die Szene hinein — als vielmehr das Soldatische, das Heldische schlechthin, das hier einen starken Bogen über zwei Nationen schluz, die sich vor allen anderen Eigenschaften ihrer Tapferkeit rühmen dürfen.

Zunächst schlug dann das Reitervolk der Polen die Herzen in seinen Bann. Das war für das sportbegeisterte Berlin eine beinahe auch sportliche Sache. Die Pferde! Die Reiter! Und waren nicht auch Ulanen — preußische Ulanen — in zwei großen Kriegen die ersten, die den nahenden Sieg zu sehen glaubten? Er wurde so wenig Erfüllung, wie der polnische Sieg von 1831. Aber er zeigte, hier wie dort, das Bild des Sieges greifbar nahe. Was blieb, war am Ende mehr, als selbst diese Erfüllung: die Gewißheit, daß der Geist des Heldischen über die Niederlage sogar triumpiert. Ulanen! Ulanen! Sie erinnerten im Spiel der Leinwand daran, daß das eine ursprünglich polnische Truppe ist — das Urbild der vorwärts stürmenden Freiheitskämpfer, die den „Ritt in die Freiheit" immer wieder wagen, ob er nun wirklich zu dieser Freiheit führt oder nicht.

Da ist dann noch ein Großes in diesem Film, eines, in dem sich die Auffassungen der den Gang der Handlung zeichnenden Männer, des Polen Edmund Strzygowski und des Deutschen Walter Supper, begegnen: die Anerkennung der Tapferkeit und der Ideologie des Feindes und damit auch auf der — um mit einem berühmt gewordenen Wort aus der die Wirklichkeit darstellenden Theaterwelt zu sprechen — „anderen Seite". Der Film kehrt nicht zu der leidigen Gewohnheit der Heimkehrer des großen Krieges zurück, den Feind als Untermenschen oder Scheusal darzustellen, sondern läßt ihm volle Gerechtigkeit widerfahren. Jeder brave Soldat kämpft doch am Ende für das Vaterland, und das Vaterland ist immer, wenn es diesen hohen Namen verdient, eine große Idee. So sieht in diesem Film der russische Fähnrich mit staunender Bewunderung den vaterländischen Aufbruch der Polen — wie eine Welt, und nicht zuletzt die deutsche, staunend und bewundernd den Aufbruch und den Untergang Polens vor über hundert Jahren sah.

Ostrolenka! Männertat! Sie wird in dem Film von drei Männern gezeigt, deutschen Schauspielern, an deren Spitze Willy Birgel steht, der handelt und nicht agiert, kein Cyrano de Bergerac, sondern ein polnischer Winkelried, einer, den man immer sieht, sobald er nur erscheint, ohne daß er sich mit falschem Pathos in den Vordergrund drängen müßte. Würdig reihen sich ihm prächtige Soldatengestalten an: Viktor Staal, Berthold Ebbecke und der liebe Fähnrich Hermann Braun. Zwei Frauen spielen in die Handlung hinein: Ursula Grablay und Hansi Knotek, sie nicht irgendwie beherrschend, aber sie erwärmend und dadurch steigernd. Der Kosakenoberst Werner Schott ist kein Eisenfresser, sondern auch Soldat in dem höheren Sinne, freilich mit den Zügen der „anderen" Seite, die russische Kälte wider den knospenden und brausenden polnischen Frühling gestellt.

Der „Ritt in die Freiheit" wird seinen Weg durch Deutschland ganz gewiß machen und auf dieser Seite mit zum Verständnis der polnischen Seele beitragen. Nach nun doch schon mehrfachem deutsch-polnischen Zusammenspiel bei solchem Werk darf die Frage erlaubt sein, ob er diesen Weg auch auf der „anderen Seite", nämlich in Polen selbst, machen wird. Das ist eine polnische Angelegenheit, die darum nur mit aller Zurückhaltung berührt werden soll. Nur dürfte nicht wieder die Mär sich bilden, daß Widerstände hiergegen sich ausschließlich gegen den — freilich überragenden Anteil deutscher Arbeit an diesem Film richten würden, der mehr, als nur Ware ist. J. F.

Annäherung zwischen Britannien und Irland.

Ein für die Öffentlichkeit völlig überraschendes Zusammentreffen zwischen dem irischen Ministerpräsidenten de Valera und dem britischen Minister für die Dominien, Malcolm Macdonald, hat in London Hoffnungen auf eine Versöhnung zwischen Großbritannien und dem Irischen Freistaat erweckt.

Auf der Rückreise von Zürich, wo er ärztliche Behandlung für sein Augenleiden in Anspruch genommen hatte, war de Valera in London eingetroffen. In politischen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß die Besprechungen sich auf das Problem der gesamten englisch-irischen Beziehungen erstreckt haben, und daß der Versuch gemacht worden ist, eine allgemeine Verständigung über die strittigen Fragen zwischen den beiden Regierungen zu erzielen.

Es scheint, daß die Britische Regierung den ersten Schritt zur Versöhnung mit dem heutigen Besuch Macdonalds bei de Valera getan hat. Eine solche versöhnliche Geste dürfte ihr aber durch de Valeras Neujahrs-Rundfunkbotschaft an die in Amerika lebenden Iren erleichtert worden sein, in der der irische Regierungschef u. a. sagte: „Wir wünschen, mit dem Volke von Großbritannien ebenso wie mit anderen Völkern in freundschaftlichem Verhältnis zu leben. Die Hindernisse gegenüber einer solchen Freundschaft werden eines nach dem andern beseitigt. Ich sehe mit Freuden dem Tag entgegen, wenn sie alle verschwunden sein werden, und wenn die Völker dieser beiden Inseln als Freunde für die Förderung aller gemeinsamen Ideale werden arbeiten können. Möge das in dem neuen Jahr, das vor uns liegt, geschehen."

Die verfassungsrechtliche Lage zwischen England und Irland ist zur Zeit ziemlich kompliziert. Der neue Verfassungsentwurf, den de Valera im Dail (irischem Parlament) eingebracht hat, sieht vor, daß der Freistaat im Innern volle Souveränität und eine republikanische Regierung ohne jedes Wirkungsrecht der britischen Krone erhalten soll, daß aber gleichzeitig der König in den auswärtigen Beziehungen des Freistaates, als nominelles Staatsoberhaupt gelte, zugleich als gemeinsamer Repräsentant der britischen Staatengemeinschaft durch Irland anerkannt werden soll. Der Englischen Regierung liegt besonders viel daran, die Frage der verfassungsmäßigen Stellung des irischen Freistaates zur Krone und innerhalb des Weltreiches möglichst vor der Krönung Georgs VI. im Mai d. J. zu vereinigen.

Der Konflikt zwischen England und Irland brach im Jahre 1932 aus, als de Valera die Zahlung der Landablösungsraten an England einstellte und eine Einigung über die Rechtmäßigkeit dieser Frage ebenso wenig zu erzielen war wie über das deswegen anzurufende Schiedsgericht. England bestand auf einem Empire-Schiedsverfahren, während de Valera sich nur einem internationalen Gericht unterwerfen wollte. Der daraufhin von England eingeleitete Wirtschaftskrieg gegen den Irischen Freistaat ist in den letzten beiden Jahren durch eine Reihe von Sonderwirtschaftsabkommen bereits erheblich gemildert worden.

Die Verhandlungen zwischen Malcolm Macdonald und de Valera kamen nach einer weiteren zweistündigen Unterredung zu einem vorläufigen Abschluß. Das nach Abschluß der Besprechung ausgegebene kurze Communiqué stellt lediglich fest, daß eine zwanglose Aussprache über eine Reihe die Beziehungen zwischen beiden Ländern betreffende Gegenstände stattgefunden habe. Die Unterhaltungen hätten aber mit einer hoffnungsvollen Note geschlossen und dürften auf dem Wege über den irischen Oberkommissar in London, Dulanty, weiter geführt werden.

Man nimmt an, daß Baldwin bald nach Zusammentritt des Parlaments zollpolitische Maßnahmen von englischer Seite ankündigen wird, durch welche der englisch-irische Handel Erleichterungen erfahren wird. Es verlautet, daß de Valera in den letzten Besprechungen die Zusicherung gegeben habe, daß der Irische Freistaat bereit sei, ein Gesetz gegen die Anwerbung und Ausreise weiterer Freiwilliger nach Spanien zu erlassen.

Ministerpräsident de Valera begab sich am Freitag wieder nach Dublin zurück. Man hatte ihm ein Eisenbahnabteil unter dem Namen „Mr. Smith" vorbehalten. Er lehnte jede Erklärung ab, scheint aber mit dem Ergebnis der Besprechungen zufrieden zu sein. Das geht u. a. auch aus den irischen Pressestimmen hervor. So schreiben die „Irish Times", zum ersten Male seit dem Verfassungsakt habe das irische Volk den britischen König aus eigenem Willen anerkannt. Gebe denn das nicht die Grundlage für eine Einigung ab? Der „Cork Examiner" weist darauf hin, daß der Streit zwischen Großbritannien und Irland nunmehr fast fünf Jahre gedauert habe. Beide Länder hätten lediglich wirtschaftliche Verluste gehabt. Es sei daher dringend zu hoffen, daß die Besprechungen zu einer Verständigung führen würden. „Preß Association" stellt ergänzend fest, daß die Frage einer Vereinigung Nord- und Südirlands nicht besprochen worden ist.

*

Das Programm der Londoner Krönungsfeierlichkeiten.

Aus London meldet das Deutsche Nachrichtenbureau:

Der Adelsmarschall gibt das Programm für die Krönungsfeierlichkeiten bekannt. Danach sind folgende Feierlichkeiten in Zusammenhang mit der Krönung vorgesehen:

10. Mai: Ankunft der Abgesandten und Abordnungen; Staatsbankett. 11. Mai: Übergabe der Adressen und Treuebezeugungen durch die Ministerpräsidenten der Dominien, durch Vertreter Indiens und des Kolonialreichs; Mittagessen im Buckinghampalast, vom König und der Königin für die Vertreter des Britischen Weltreiches gegeben; Abendessen beim Herzog von Gloucester. 12. Mai: Krönung; Rundfunkansprache des Königs an das Weltreich. 13. Mai: Staatsbankett. 14. Mai: Abendessen für den König und die Königin, gegeben vom Außenminister im Außenamt; Hofball im Buckinghampalast. 15. Mai: Empfang und Abreise der ausländischen Abgesandten und Abordnungen. 19. Mai: König und Königin frühstücken in der Guildhall. 20. Mai: Flottenschau durch den König. 25. Mai: Mittagessen, gegeben vom Ministerpräsidenten für den König. 9. Juni: Offizielle Feier des Geburtstags des Königs und Truppenparade. 9. Juli: Besuch des Königspaares in Schottland. 14. Juli: Besuch des Königspaares in Wales.

Post, Telegraph und Rundfunk im Sejmausschuß

Das „Abhören" von Telephongesprächen als Hauptthema der Aussprache.

Den Gegenstand der Beratungen im Haushaltsausschuß des Sejm bildete am Freitag der Voranschlag des Post- und Telegraphenministeriums. Die Reihe der Aussprageredner eröffnete Abg. Sowiński, der die stetige Modernisierung der Post- und Telegrapheneinrichtungen lobend hervorhob und dies als Verdienst des gegenwärtigen Ressortministers bezeichnete. Immerhin bestehen auch weiterhin gewisse Unzulänglichkeiten. Hierzu gehören vor allem die immer wiederkehrenden Klagen darüber, daß die Telephongespräche abgehört werden, und zwar besonders auf den nichtautomatischen Linien und bei Gesprächen mit dem Auslande. Es gibt gewisse Personen, die sich einbilden, zu dieser Überwachung berufen zu sein und es gibt Fälle, wo, wie sich der Redner ausdrückte, Gespräche der allerloyalsten Staatsbürger abgehört werden. Zum Schluß wandte sich der Abgeordnete mit dem Appell an den Minister, sich dieser Frage anzunehmen.

Abg. Krawczyki trat den Ausführungen entgegen und stellte in Abrede, daß Telephongespräche abgehört werden. Abg. Sowiński erklärte in seiner Erwiderung als Elektrofachmann, daß das Abhören tatsächlich bestehe, abgesehen von den Fällen, wo die Beamtin intervenieren müsse. Dieser Auffassung schloß sich Abg. Peleński an, der betonte, daß zweifellos abgehört werde und daß man dies nicht ausschließlich auf die weibliche Neugier schieben könne. Des weiteren trat er für eine Vermehrung der ukrainischen Sendungen im Polskie Radio ein. Abg. Krzeczunowicz wies auf die gewaltige propagandistische Wirkung des Rundfunks hin, besonders für die polnischen Grenzgebiete, und meinte, daß gerade diese Gebiete nicht von fremden oder feindlichen Sendern bedient werden könnten. Er führte als Beispiel Lemberg an, das er 100 Kilometer entfernt wohnend, schlechter höre als Kiew und Odessa. (Zwischenruf des Ministers:

Kattowitz ist in Afrika besser zu hören als in Polen selbst.

Daran ist nicht der Rundfunk schuld). Der Abgeordnete setzte sich für die Forderung des Abg. Peleński ein, da es darum gehe, die sowjetrussischen Sendungen von der ukrainischen Bevölkerung fernzuhalten.

Postminister Kalinski

erklärte, daß die erhöhten Ausgaben im kommenden Jahr überwiegend für Personalausgaben vorgesehen seien. Die wichtigste Aufgabe ist die Einführung von Briefträgern auf dem flachen Lande. Der Plan wird stufenweise in den zentralen und östlichen Wojewodschaften durchgeführt, beginnend mit den Wojewodschaften Krakau, Kielce und Lodz. Zur Forderung auf Revision der Posttarife betonte der Minister, daß eine Herabsetzung der Telephongebühren zunächst nicht in Frage kommen könne. Eher sei eine Herabsetzung des Posttarifs möglich, aber hier stehe die Notwendigkeit entgegen, das Gleichgewicht des Staatshaushalts aufrechtzuerhalten. In diesem Zusammenhang kündigte der Minister für die nächsten Wochen eine Neueinführung an, die darin bestehen wird, daß Briefpapier mit Umschlag mit aufgedruckter Briefmarke im Preise von 25 Groschen von den Postämtern verkauft wird. Sodann wandte sich der Minister den Ausbauplänen für den Rundfunk zu.

Der Minister bestritt, daß Telephongespräche abgehört werden. Die Geräusche, die man dabei vernehme, würden durch die Herstellung der Verbindung verursacht. Die Beamtin sei laut Dienstordnung verpflichtet, sich vom Zustandekommen bezw. von der Beendigung des Gesprächs zu überzeugen.

Der Generaldirektor des Polskie Radio Starzyński erklärte, es sei unerfindlich, worauf die Unzulänglichkeiten beim Empfang der einzelnen Sender zurückzuführen seien. In Syrien beispielsweise werde am besten Warschau gehört. Darauf habe die Wissenschaft noch keine Antwort. Der Vorwurf, daß das Niveau der musikalischen Sendungen mangelhaft sei, sei der Rundfunkgesellschaft sehr peinlich, weil gerade in den letzten Monaten so große Leistungen erreicht worden seien, daß man internationalen Beifall erhalten habe. Nach einigen weiteren Bemerkungen des Generaldirektors zum Programm wurde die Aussprache abgeschlossen und der Voranschlag in der vorliegenden Fassung angenommen.

Sitzung im Senat.

Der Senat trat am Freitag zu einer Vollsitzung zusammen, auf deren Tagesordnung eine Reihe von Gesetzesprojekten standen, die letzthin von den einzelnen Senatsausschüssen angenommen worden sind. U. a. wurde eine Novelle zur Verordnung des Staatspräsidenten über den Schutz des Arbeitsmarktes angenommen, die die Beschäftigung von Ausländern betrifft. Die Gesamtzahl der in Polen beschäftigten Ausländer beträgt rund 9000 Personen. Sodann wurden einige Ratifizierungsentwürfe beschlossen, darunter das Zusatzabkommen zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag.

*

Der Sejm tritt am nächsten Mittwoch zu einer Vollsitzung zusammen.

Gleichzeitig mit dem Programm wird bekanntgegeben, durch welche Straßen sich der Königszug bewegen wird. Die Ausschmückung der Straßen wird vom 10. bis 27. Mai bestehen bleiben.

Bei der Krönung werden Vertreter sämtlicher Staatsoberhäupter der Welt vertreten sein. Das Staatsbankett soll eine der glänzendsten Feierlichkeiten des ganzen Programms werden, bei dem goldplattiertes Geschirr verwendet wird. Das Abendessen gibt der Herzog von Gloucester in seiner Eigenschaft als das dem König nächstverwandte männliche Mitglied der königlichen Familie. Das Essen im englischen Außenamt soll gleichfalls ein besonders glänzendes Fest werden, an dem sämtliche Botschafter am Hofe von St. James teilnehmen sollen. Die Flottenschau wird voraussichtlich in Spithhead stattfinden. Der König wird hierbei die Jacht „Victoria and Albert" benutzen.

An der Krönungsfeier werden Prinzessin Juliane in Vertretung der Königin Wilhelmine und Prinz Bernhard teilnehmen.

Königin-Mutter Mary nimmt an der Krönung teil

London, 18. Januar. (Eigene Meldung.) Königin-Mutter Mary wird, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, an der Krönung König Georgs VI. in der Westminsterabtei teilnehmen. Sie ist in der englischen Geschichte die erste Königin-Mutter, die bei der Krönung ihres Sohnes zugegen ist.

Ein Enkel Napoleons †.

Ein Enkel Napoleons I., Gaston Léon, ist in Frankreich in größter Armut gestorben. Der Tote war ein Enkel der Deunelle de la Pleigne. Nach der Geburt des Sohnes dieser Dame übernahm der Kaiser die Erziehung dieses Kindes, für das er eine stattliche Rente aussetzte. Obwohl Napoleon ihm später noch ein kleines Vermögen vermachte, verarmte er so, daß seine Nachbarn die Beerdigungskosten tragen mußten. Der Sohn dieses Mannes lebte ebenfalls fortgesetzt in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Er ist 79 Jahre alt geworden. Den Rest seiner Lebenszeit verbrachte er damit, als Reisender Bücher zu verkaufen. In seinem Besitz befanden sich zahlreiche Andenken an Napoleon. Durch den Verkauf dieser Erinnerungen hätte er seine Lage wesentlich bessern können. Er hat aber stets darauf gesehen, daß die Sammlung dieser Andenken geschlossen erhalten blieb. Infolgedessen konnte er auch seine Kinder finanziell nicht ausstatten, so daß einer seiner Söhne, ein Urenkel Napoleons, seinen Lebensunterhalt als Reisender einer Fabrik für Süßigkeiten bestreitet.

Erben für 300 000 Lewa gesucht.

Vor etwa sieben Jahren erschien im Staatlichen Krankenhaus in Sofia ein junges Mädchen, das um Aufnahme bat und bald darauf ein Kind zur Welt brachte. Sie gab an, die Lehrerin Raina Peroschikowa aus Ferdinand zu sein. Bald darauf fand der reiche Kaufmann Iwanoff vor seiner Tür ein nur wenige Tage altes ausgesetztes Kind. Kinderlos, glaubte er eine Fügung des Schicksals darin zu sehen und nahm das Kind auf.

Am nächsten Tag erschien die „Lehrerin", gab den Namen des Kindes, Lili Popwa, an und erfuhr zu ihrer Freude, daß die Familie das Kind aufzuziehen und sogar zu adoptieren gedenke. Mit ihm zog Fröhlichkeit und Lachen in das bisher vereinsamte Haus. Als Lili sieben Jahre alt war, starben ihre Pflegeeltern. Ihr großes Vermögen (300 000 Lewas) ging auf eine Schwester über. Auch diese gewann das Kind lieb, doch auch sie starb bald darauf, nachdem sie Lili zu ihrer Erbin eingesetzt hatte. Ehe noch ein Vormund für das nun begüterte Kind gefunden wurde, erkrankte es an einer tückischen Kinderkrankheit und starb in zwei Tagen dahin. Die Behörden suchen nun den gesetzlichen Erben, die natürliche Mutter, die sich jedoch noch nicht gemeldet hat. Es wurde festgestellt, daß es eine Frau unter dem angegebenen Namen niemals gegeben hat. Daher wurde nun ein Aufruf erlassen, die Mutter möge sich bei einem Rechtsanwalt melden; die Angelegenheit würde verschwiegen und rücksichtsvoll behandelt werden.

Deutsche Grundsteinlegung in Paris.

Aus Paris wird gemeldet:

Bei aufklarendem Wetter und aufklarender politischer Stimmung ist am Sonnabend über den Grundmauern des deutschen Palastes für die Pariser Weltausstellung 1937 die Hakenkreuzfahne zusammen mit der dreifarbigen französischen Fahne hochgegangen. Um 11 Uhr hatte sich gegenüber dem Eiffelturm auf der Baustelle unter einem Festzelt die Gemeinde versammelt, die dem Akt der Grundsteinlegung beiwohnte. Von deutscher Seite waren erschienen, der Generalkommissar für die deutsche Ausstellung, Dr. Ruppel, und an Stelle des abwesenden Botschafters der Geschäftsträger, Botschaftsrat Forster, der den Akt der Grundsteinlegung vollzog; von französischer Seite der Generalkommissar für die Weltausstellung Labbé, der Handelsminister Bastid und einige Vertreter anderer Ministerien.

Das Bild dieser kleinen Kundgebung hatte übrigens seine Reize, denn das Gerüst des deutschen Hauses erhebt sich über der vielbefahrenen Avenue de Tokio vor dem Trocaderohügel. Überall in der Umgebung ragen die Baugerüste empor, es hämmert und pocht auf allen Seiten. Die Steine für das Deutsche Haus sind aus Süddeutschland herbeigebracht worden, und deutsche Konstruktionsfirmen führen auch das Eisengerüst aus, das dem Bau den Halt geben soll. Lastkräne fahren ununterbrochen die Fassaden der Ausstellungshäuser entlang, die noch durch die Holzgerüste verhüllt sind. Über das ganze Bild spannt sich ein schon vorfrühlingsmäßiger Himmel. Die politische Stimmung erscheint im Augenblick hoffnungsvoll, und so ist denn die Grundsteinlegung, obwohl der erwartete Reichsbankpräsident Dr. Schacht nicht gekommen ist, ein kleiner politischer Akt geworden, der an dem gleichen Tage stattfindet, wie das Essen, das der französische Botschafter in Berlin dem Reichsaußenminister von Neurath zu Ehren gibt, und von dem man sich in politischen Kreisen in Paris Fortschritte für eine deutsch-französische Aussprache verspricht.

Die Eröffnungsrede hielt der Reichskommissar Dr. Ruppel. Der stärkste Gedanke seiner Rede war der Wunsch, daß die Ausstellung von 1937 zeigen solle, wie der technische und künstlerische Fortschritt im sozialen und im täglichen Leben seinen Ausdruck und seine Anwendung finden soll. Er versprach, daß in dieser Beziehung das deutsche Ausstellungshaus ein Muster werden solle. In der Antwortrede feierte der französische Generalkommissar Labbé Deutschland als das Land des kulturellen Fortschritts und des künstlerischen Genies. Botschaftsrat Forster legte alsdann den Grundstein und begleitete diesen Akt mit den Wünschen für eine glückliche Zukunft Frankreichs, der Stadt Paris, Deutschlands und der deutsch-französischen Beziehungen.

Übrigens wird, wie Dr. Ruppel hervorhob, nach Beendigung der Ausstellung das deutsche Ausstellungsgebäude abgebrochen und nach Deutschland geschafft, um dort als ewiges Wahrzeichen wieder aufgebaut zu werden. Das deutsche Ausstellungshaus hat eine Grundfläche von 3564 Quadratmetern und begleitet die Seine auf 162 Metern. Zehn Säulen tragen eine Dachplatte, auf der in Bronze der Reichsadler ausgeführt ist. Bemerkenswert ist noch, daß die Avenue de Tokio überdacht wurde und daß über dieser Strecke, ohne daß der Verkehr unterbrochen ist, der deutsche Bau errichtet wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaftlicher Wochenquerschnitt.

Die **Welthandelsflotte** hat in den drei Monaten von Ende September 1936 bis Ende Dezember 1936 sich von 581 Schiffen mit 2 111 000 BRT auf 618 Schiffe mit 2 251 000 BRT vermehrt. An der Spitze steht England mit 237 Schiffen gegen 219 Ende September. Dann folgt unmittelbar Deutschland mit 115 Schiffen und 408 465 BRT gegen 112 Schiffe mit 424 264 BRT. Die Zahl der Schiffe hat in Deutschland also zugenommen. Die Gesamttonnage ist aber um rund 15 000 BRT zurückgegangen. An dritter Stelle steht Japan mit zurzeit 63 Schiffen, an vierter Holland mit 53 Schiffen, an fünfter Schweden mit 28 Schiffen und an sechster stehen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 37 Handelsschiffen.

Erfreulich bei diesen Zahlen ist dabei, daß die Zahl der aufgelegten Schiffe fast überall erheblich abgenommen hat. In Deutschland sind praktisch alle vorhandenen Schiffe in Fahrt und es besteht auf wichtigen Fahrtgebieten heute schon ein Schiffsraummangel, der eine weitere Vermehrung der Schiffsbautätigkeit notwendig macht.

*

Deutschland ist bekanntlich jetzt dazu übergegangen, sich mit einer **eigenen Fangflotte am Walfang** zu beteiligen. Die erste deutsche Walfangexpedition ging mit dem neu erbauten Walkocher „Jan Wellem" und sechs neuen Fangdampfern am 26. September 1936 von Hamburg aus nach der Antarktis in See. Die Ergebnisse werden für die deutsche Fettversorgung von Bedeutung sein.

Übrigens scheint auch Japan sich stärker am Walfang beteiligen zu wollen, denn von dort aus sind in Norwegen neuerdings größere Aufträge auf Walkanonen erteilt worden.

*

Der **deutsche Kraftfahrzeugumsatz** betrug im Jahre 1936 rund 1,2 Milliarden RM., einschließlich des Ersatzteil- und Reparaturgeschäftes. Solche Ziffern sind seit 1928 auch nicht mehr annähernd erreicht worden. Damals bedeutete ein ähnlich hohes Ergebnis bei den wesentlich höheren Preisen stückzahlmäßig allerdings erheblich weniger, denn 1928 wurden nur 101 617 Personenwagen beispielsweise erzeugt, während 1936 rund 244 000 die Fabriken verließen. Bei den anderen Arten der Kraftfahrzeuge ist das Verhältnis ähnlich.

Die Zunahme der Kraftfahrzeugzulassungen im Jahre 1936 ist erheblich. Sie betrug gegenüber dem Vorjahre bei Krafträdern 38,3 Prozent, bei Lastkraftwagen 29,5 Prozent und bei Personenkraftwagen 18,4 Prozent, alle Arten zusammen genommen 27,1 Prozent.

*

Die **deutsche Weinernte** des letzten Jahres hat einen sehr guten Ertrag gebracht. Sie erreicht zwar nicht das in qualitativer und in quantitativer Hinsicht als Rekordjahr anzusehende Jahr 1934, das einen Ertrag von 4,5 Millionen Hektoliter ergab. Aber mit einer Gesamternte von rund 3,3 Hektoliter liegt 1936 immer noch über allen bisherigen Ernten vor 1934. Die Verordnung über die Marktregelung für Weinbau-Erzeugnisse ist übrigens soeben vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in Gemeinschaft mit dem Reichsminister des Innern aufgehoben worden.

*

In den **Vereinigten Staaten von Amerika** beschäftigt man sich lebhaft mit dem Anspruch des Präsidenten Roosevelt auf eine Stärkung seiner Machtvollkommenheit. Es ist ohne weiteres klar, daß er in erster Linie auf größere Bewegungsfreiheit in seiner wirtschaftlichen Wiederaufbauarbeit hinaus will. Wie sehr er sie in den Vordergrund seiner ganzen Regierungstätigkeit gestellt hat, ergibt sich schon daraus, daß in den drei Haushaltsjahren, die seit der Einleitung des wirtschaftlichen Wiederaufbauwerkes verstrichen sind, von der Regierung Roosevelt 12,2 Milliarden Dollar für diese Zwecke verausgabt wurden. Die Neuverschuldung der Vereinigten Staaten ist in der gleichen Zeit um 11 Milliarden Dollar gestiegen, und wenn man die vom Bund übernommenen Garantieleistungen hinzurechnet, ergibt sich sogar eine Vermehrung der Gesamtverpflichtungen um beinahe 16 Milliarden Dollar. Über den Erfolg, der mit diesen riesigen Aufwendungen nach der Seite der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erzielt worden ist, gehen die Meinungen drüben merkwürdigerweise recht weit auseinander. Der amerikanische Gewerkschaftsbund schätzt, daß noch etwa 12 Millionen Arbeitslose vorhanden sind. Private Schätzungen geben nur 3 Millionen an. Der Gewerkschaftsbund rechnet anscheinend die für öffentliche Notstandsarbeiten Eingestellten nicht als beschäftigt.

Im übrigen hat das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten durch den immer noch nicht beigelegten Streik des größten Automobilkonzerns des Landes schweren Schaden zu leiden. Mindestens 100 000 Arbeiter der General Motors Company sind im Ausstand und ein Ende des Lohnkampfes ist noch nicht abzusehen.

*

Die **Französische Regierung** plant den Besuch der diesjährigen Internationalen Weltausstellung in Paris aus dem Auslande dadurch zu beleben, daß sie den nach Frankreich kommenden Fremden einen „Ausstellungsfrank" zur Verfügung stellt, der 15 Prozent unter dem amtlichen Frankkurs verkauft werden soll. Das bedeutet praktisch eine Staatssubventionierung des Fremdenverkehrs.

Neue Finanzverhandlungen zwischen England, U.S.A und Frankreich.

Wie aus London gemeldet wird, hat sich Sir Otto Niemeyer, das Mitglied des Direktoriums der Bank von England nach USA begeben. Da auch der englische Handelsminister Runciman nach Newyork fährt, um dort mit Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hull zusammenzutreffen, nimmt man in englischen Kreisen an, daß eine neue währungspolitische Aussprache zwischen England und Amerika stattfinden werde. Man nimmt an, daß Niemeyer nach Amerika gereist ist, um an diesen Verhandlungen als englischer Sachverständiger in internationalen Finanzfragen teilzunehmen.

Im Zusammenhang damit ist interessant, daß die Ernennung des neuen französischen Botschafters in Washington George Bonnet ebenfalls mit dieser internationalen Finanzaussprache zusammenhängt, weil Bonnet als besondere Autorität in internationalen Finanzfragen gilt. In dieser Ernennung liegt anscheinend der Beweis, daß England, USA und Frankreich im Begriff sind, zusammenzuarbeiten, um die normale Lage des Welthandels wenn möglich wieder herzustellen. Bekanntlich sind die an das Währungsabkommen dieser drei Mächte vom September vorigen Jahres geknüpften Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen. Es sind weder die Zollschranken herabgesetzt noch beseitigt worden. Der Welthandel hat nicht die geringste Förderung erfahren.

Nun nimmt man an, daß neue Besprechungen zwischen diesen drei Ländern im Gange sind. Welches Ergebnis gezeitigt werden wird, läßt sich zunächst nicht feststellen. In englischen Kreisen glaubt man, daß zumindestens ein zweiseitiger Handelsvertrag zwischen England und Amerika zustande kommen wird, der allerdings nur eine Teilfrage des Gesamtproblems lösen kann.

Löschungsvorschrift für die Goldklausel bei Danziger Hypotheken.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Durch die Verordnung über die Neuregelung von Verbindlichkeiten anläßlich der Herabsetzung des Goldwertes des Gulden vom 2. Mai 1935 ist die Goldklausel aufgehoben worden; ferner wurden Hypotheken in ausländischer Währung auf Gulden umgestellt. Zur Klärung grundbuchrechtlicher Zweifelsfragen hat der Senat in einer Durchführungsverordnung bestimmt, daß bei Guldenhypotheken die Eintragung dahin zu erfolgen hat, daß die Feingoldklausel durch die Verordnung vom 2. Mai 1935/27. Januar 1936 fortgefallen ist.

Um das Grundbuch möglichst klar und übersichtlich zu gestalten, ist weiter bestimmt worden, daß bei allen Anträgen auf Eintragung von Rechtsänderungen sowohl bei Gulden- als auch bei Fremdwährungs-Hypotheken zunächst der Fortfall der Feingoldklausel bzw. die Umstellung auf Gulden bei dem Grundbuchamt beantragt werden muß, ehe die sonstige Rechtsänderung eingetragen werden kann. **Des weiteren enthält die Verordnung für die bisher eingetragenen Rechtsänderungen Übergangsvorschriften.**

Deutschlands Vierjahresplan schreitet fort.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Das Bureau des Ministerpräsidenten Göring, der in besonderem Auftrag von Adolf Hitler den Vierjahresplan für Rohstoffbeschaffung und Ernährung durchführt, hat soeben die erste Nummer der künftig regelmäßig erscheinenden Zeitschrift „Der Vierjahresplan" herausgebracht. Aus dieser Veröffentlichung verdient ein Aufsatz über **„Rohstoffplan und Motorisierung"** besonderes Interesse, da er über die wichtigsten neuartigen Werkstoffe, mit deren Erzeugung und Vervollkommnung Deutschland beschäftigt ist, Aufschluß gibt.

In diesem Aufsatz wird zunächst aufgerechnet, in welchem Umfang Deutschland seinen Treibstoffbedarf für Motoren aus inländischer Erzeugung deckt. Im Jahre 1935 hat Deutschland bereits 45 Prozent dieses Bedarfs im Inland erzeut, nämlich Produkte seiner eigenen Erdölgruben, synthetisches Benzin aus der Steinkohlen- und Braunkohlenverflüssigung, weiter Benzol und Spiritus. Der Verfasser des Aufsatzes bekräftigt die bereits vor drei Monaten von Ministerpräsident Göring gemachte Ankündigung, daß Deutschland im Frühling nächsten Jahres darauf rechnen kann, seinen gesamten Bedarf an Leichtkraftstoffen aus eigener Produktion zu decken. Hieran wird die Bemerkung geknüpft, daß die gesamten Erdölvorräte der Welt der Erschöpfung entgegengehen, und daß auch alle anderen großen Länder am Ersatz des Erdölbenzins durch synthetische Leichtkraftstoffe interessiert sind.

Der Aufsatz in der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" geht sodann auf den künstlichen Kautschuk, das „Buna", ein, der in vieler Beziehung den natürlichen Gummi überragt. So wird festgestellt, daß die aus Buna hergestellten Autoreifen nach Zehntausenden von Kilometern erheblich weniger abgenutzt sind, als gleich lange in Betrieb gewesene Reifen aus Naturkautschuk. Zur Preisfrage wird gesagt, daß man mit einer allmählichen und auf die Dauer sehr erheblichen Verbilligung künstlicher Werkstoffe rechnen könne. Als Beispiel dafür wird angeführt, daß Aluminium lange Zeit höher im Preise stand als Gold, und daß ein Kilo stickstoffhaltiger Düngemittel im Jahre 1913 ebensoviel Mark kostete, wie es im Jahre 1936 Pfennige gekostet hat.

Der Aufsatz geht dann weiter auf die Frage der Metalle ein und gibt zu, daß eine synthetische Herstellung von Metallen nicht in Betracht komme. Wohl aber können magere Erze, die bisher wegen der höheren Gewinnungs- und Verarbeitungskosten nicht verwendet wurden, durch Verbesserung der technischen Verfahren benutzbar gemacht werden. An solchen mageren Erzen, insbesondere an Eisenerz, hat Deutschland keinen Mangel. Auch über die Zellwolle enthält der Aufsatz einige bemerkenswerte Angaben. Es heißt, selbst strenge Kritiker könnten nicht leugnen, daß die Zellwolle in einer Reihe von Punkten die bisher gebräuchlichen Spinnstoffe übertreffe, und daß sich im Ausland für deutsche Zellwolle ein wachsendes Interesse bekunde.

Ein weiterer Abschnitt des erwähnten Aufsatzes erwähnt technische Verfahren, wie Metalle härter und elastischer gemacht werden können, ohne daß teure und kostbare Zusatzmetalle (Nickel, Chrom und Wolfram) hinzugefügt werden. — Eine jetzt noch gar nicht zu übersehende Verwendungsmöglichkeit besitzt das sogenannte Kunstharz, das nicht nur ebenso gut, sondern sogar besser für bestimmte Zwecke benutzt werden kann, als Metall. So können Telephon- und Radiogehäuse, Aschenbecher, Türklinken, Armaturen und Schalter und später vielleicht sogar Leitungsrohre statt aus Metall aus Kunstharz hergestellt werden, das den besonderen Vorteil besitzt, gegen Witterungseinflüsse so gut wie unempfindlich zu sein.

In den Rahmen der Förderung des Vierjahresplans gehören auch weitere Anregungen, die vom **Reichsnährstand über die Gestaltung des Speisezettels** gegeben werden. Es handelt sich hierbei wohlgemerkt nicht um Vorschriften, deren Nichtbeachtung mit Strafe bedroht wird, sondern um Empfehlungen, die vom gesundheitlichen Standpunkt aus natürlich einwandfrei sind und die einzelne Familie in den Stand setzen, den Speisetisch ausreichend zu bestellen, ohne daß dadurch ein vermeidbarer Devisenaufwand oder sonst eine übermäßige Beanspruchung knapper Vorräte entsteht. So wird empfohlen, daß mehr als bisher Fruchtmarmeladen als Brotaufstrich verwendet werden, daß Sauerkraut, nämlich eingesäuerter und konservierter Weißkohl, als Zukost zum Fleisch gegeben wird, und daß sich diejenigen Gegenden Deutschlands, die das kalte Abendessen und damit fettgestrichene Brote bevorzugen, auf warmes Abendessen umstellen möchten. Weiter wird für stärkere Verwendung von entrahmter Milch, eiweißreichem Käse, Speisequark, Graupen, Grütze und Haferflocken geworben. Bei der großen Bereitschaft der vom Nationalsozialismus erfaßten deutschen Volkskreise, der Durchführung des neuen Vierjahresplans auch im kleinen zu dienen, rechnet man mit Bestimmtheit darauf, daß die erteilten Ratschläge befolgt werden

Umschlagssteigerung in Danzig und Gdingen.

Gdingen hat einen Vorsprung von rund 2 Mill. Tonnen.

In dem am 5. Januar abgeschlossenen Danzig-polnischen Abkommen betreffend die Ausnutzung des Danziger Hafens für den polnischen Umschlagsverkehr ist die Klausel enthalten, daß in Zukunft die Genehmigung zur Ein- und Durchfuhr nur erteilt wird unter der Formel: „über die Seehäfen des polnischen Zollgebiets" und nicht mehr angegeben werden muß, ob die Ware über Danzig und Gdingen gehen soll. Die „Danziger Neuesten Nachrichten" weisen in ihrer Wirtschaftsumschau nun darauf hin, daß bisher der Handel vielfach Waren über Gdingen geleitet habe, obwohl der Umschlag über Danzig eigentlich der gegebene gewesen wäre, in der Befürchtung, die Genehmigung zum Umschlag über Danzig nicht zu erhalten. Das werde sich jetzt hoffentlich ändern, so daß man in Zukunft ein Ansteigen der Danziger Umschlagsziffern erhoffen dürfe.

Das abgelaufene Jahr hat nämlich nach den bisher bekannten vorläufigen Ziffern eine erhebliche Steigerung des seewärtigen polnischen Umschlagsverkehr gebracht. Der Umschlag in den Seehäfen betrug (in Tonnen):

	Danzig 1935	Gdingen 1935	Danzig 1936	Gdingen 1936
Insgesamt	5 102 778,6	7 474 443,6	5 628 156	7 743 395,9
Einfuhr	778 532,5	1 111 844,3	953 154	1 335 455,7
Ausfuhr	4 324 246,1	6 362 599,3	4 675 002	6 407 940,2

Gdingen hat also nach wie vor einen Vorsprung im Gesamtumschlag von etwas über 2 Mill. Tonnen. Im einzelnen hat die Einfuhr über Gdingen stärker zugenommen als die Einfuhr in Danzig, während die Ausfuhr über Danzig einen größeren Zuwachs aufwies. Das ist augenscheinlich in erster Linie auf die Zunahme des Holzexports (um rund 200 000 Tonnen) zurückzuführen, während Kohlen- und Getreideausfuhr nachgelassen haben.

Die Mengenziffern sind für die Rentabilität des Hafenverkehrs aber natürlich nicht ausschlaggebend, viel wichtiger sind die Wertziffern. Diese liegen für Gdingen noch nicht vor, so daß ein Vergleich noch nicht möglich ist. Der Einfuhrwert belief sich im Danziger Hafen im vergangenen Jahr auf rund 92,9 Mill. Gulden, der Ausfuhrwert betrug 325,1 Mill. Gulden. Ein Vergleich mit den Ziffern der Vorjahre ist nicht möglich, da bekanntlich im Mai 1935 die Abwertung des Guldens erfolgte, so daß die Maßstäbe nicht mehr die gleichen sind. Unter diesem Vorbehalt sei nur angegeben, daß der Einfuhrwert 1933 rund 97 Mill. und 1934 rund 98 Mill. unabgewertete Gulden ausmachte, während im Jahr 1935 die Zahl 88 Mill. teils unabgewertete, teils abgewertete Gulden ausmachte.

Die Ausfuhrwertziffern 1935 — ebenfalls in teils abgewerteten teils unabgewerteten Gulden — ergaben rund 235 Mill. Gulden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 16. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,215—12,245, Holland 136,21—136,49 Norwegen 61,39 bis 61,51, Schweden 62,98—63,10, Belgien 41,97—42,05, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 11,62—11,64, Schweiz 57,11—57,23, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26½ Zł., dto. kl. Scheine 5,26 Zł., Kanada —.— Zł., 1 Pfd. Sterling 25 85 Zł., 100 Schweizer Frank 120,85 Zł., 100 französische Frank 24,61 Zł., 100 deutsche Reichsmark 118,00, in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 16,20 Zł., 100 österreich. Schillinge 95,00 Zł., holländischer Gulden 288,40 Zł., belgisch Belgas 88,85 Zł., ital. Lire 24,00 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 16. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	53.50 G.
kleinere Posten	53.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	41.25 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	23.15
	75 to	23.10
	420 to	23.00
Hafer	15 to	19.00
	15 to	18.75

Richtpreise:

Weizen	27.00—27.75	Leinsamen	42.50—45.50
Roggen, ges., trocken	22.25—22.50	blauer Mohn	64.00—68.00
Braugerste	25.25—26.25	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	23.75—24.50	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	22.25—22.50	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	21.25—21.50	Weißklee	80.00—115.00
Hafer 450-470 g/l.	18.00—18.50	Rotklee 95-97% ger.	110.00—120.00
Roggen-Auszugmehl 10-30%	33.50—34.00	Rotklee, roh	80.00—100.00
Roggenmehl I 0-50%	33.00—33.50	Senf	30.00—32.00
" 0-65%	31.50—32.00	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Roggenmehl II 50-65%	24.25—24.75	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	22.50—23.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	44.00—45.00	Peluschken	—.—
" A 0-45%	43.00—43.50	Wicken	—.—
" B 0-55%	41.50—42.00	Weizenstroh, lose	1.90—2.15
" C 0-60%	41.00—41.50	Weizenstroh, gepr.	2.40—2.65
" D 0-65%	40.00—40.50	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
" II A 20-55%	39.00—39.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
" B 20-65%	38.25—38.75	Haferstroh, lose	2.25—2.50
" D 45-65%	35.25—36.25	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
" F 55-65%	31.25—32.25	Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
" G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.65
" III A 65-70%	24.75—25.75	Heu, lose	4.30—4.80
" B 70-75%	21.75—22.75	Heu, gepreßt	4.95—5.45
Roggenkleie	15.50—16.00	Netzeheu lose	5.20—5.70
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.50	Netzeheu, gepreßt	6.20—6.70
Weizenkleie (grob)	15.75—16.25	Leinkuchen	23.00—23.25
Gerstenkleie	15.25—16.50	Rapskuchen	18.50—18.75
Winterraps	46.00—47.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.50—25.50
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 3472,7 to, davon 1642 to Roggen, 300 to Weizen, 360 to Gerste, 130 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	230 to	23.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	18.50			

Richtpreise:

Roggen	23.25—23.50	Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00
Standardweizen	27.25—27.50	Weizenkleie, grob	16.25—16.50
a) Braugerste	25.00—26.50	Gerstenkleie	16.50—17.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	46.00—47.00
c) Gerste 661-667 g/l.	23.00—23.50	Rübsen	42.00—44.00
d) " 643-669 g/l.	22.75—23.00	blauer Mohn	61.00—64.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	21.75—22.00	Senf	27.00—29.00
Hafer	18.00—18.50	Leinsamen	40.00—42.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.50—21.50
Roggenm. I 0-50%	35.50—36.00	Wicken	19.50—21.00
" I 0-65%	34.00—34.50	Seradella	16.00—19.00
Roggenm. II 50-65%	28.00—28.75	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	27.75—28.50	Viktoriaerbsen	22.00—26.00
" über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	45.00—46.50	blaue Lupinen	10.50—11.50
Weizenm. I A 0-45%	44.00—44.50	gelbe Lupinen	12.50—13.50
" I B 0-55%	43.25—43.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	42.50—43.00	Weißklee, unger.	90.00—125.00
" I D 0-65%	41.75—42.25	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" II A 20-55%	37.25—38.25	Rotklee 97% ger.	115.00—125.00
" II B 20-65%	36.75—37.75	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" II C 45-55%	35.75—36.75	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II D 45-65%	35.00—36.00	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 21 gr
" II E 55-60%	33.75—34.75	Kartoffelflocken	18.50—19.00
" II F 55-65%	30.75—31.25	Leinkuchen	23.00—23.50
" II G 60-65%	29.75—30.25	Rapskuchen	19.00—19.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	32.25—32.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	24.50—25.50
Roggenkleie	16.00—16.23	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Weizenkleie, fein	15.75—16.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
		Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Gerste, Hafer und Roggenmehl stetig. Weizen und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	721 to	Futterkartoff.	— to	Hafer	113 to
Weizen	101 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	4 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	211 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	5 to	blaue Lupinen	— to
c) Samme- "	to	Senf	to	Rübsen	— to
Roggenmehl	83 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	101 to	Seradella	— to	Gemenge	10 to
Viktoriaerbsen	15 to	Leinsamen	6 to	Hanfsamen	— to
Feld-Erbsen	14 to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	22 to	Heu	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	137 to	Trockenschnitzel	— to	Malzkeime	— to
Weizenkleie	20 to	Palmkernkuchenm.	— to		

Gesamtangebot 1821 to.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 16. Januar.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 12, Klasse A über 60 g 11, Klasse B über 53 g 10, Klasse C über 48 g 8½, frische Eier: Klasse A über 60 gr 10¾, Klasse B über 53 g 9; abweichende kleine und Schmutzeier 9. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 11¼, 17er 10¼, 15½—16er 9¼, leichtere 8½; Norweger, estländische und ähnliche Sorten: 18er 11¼, 17er 10¼, 15½—16er 9¼, leichtere 8½; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 11¼, 64—66 g 10¼, 60—63 g 9¼, 56—59 g 8¼; Ungarn und Jugoslawen: große 10, mittelgroße 9, normale 8¼; Rumänen: mittelgroße —, normale —; Bulgaren: mittelgroße —, normale 8¾; Russen: größere —, normale —; Polen: normale —, kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: deutsche: extra große 10, große 9½, normale 8¾, kleine 8¼; ausländische: extra große —, große —, normale —, kleine —; Kalkeier: extra große —, große —, normale —, kleine —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: anhaltend.